

Grandenzer Zeitung.

General-Anzeiger

für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.



Erstausgabe täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Grandenz in der Expedition, und bei allen Postanstalten vierteljährlich 1,80 Mk. einzelne Nummern 15 Pf...

Anzeigen nehmen an: Briefen: P. Gonschorowski, Bromberg; Gruenauer'sche Buchdr. Christburg...

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Zur politischen Lage im Mittelmeer.

Das Mittelmeer ist in überaus reicher Anzahl mit befestigten Plätzen, Kohlenstationen u. dergl. versehen. Sein Zugang aus dem Atlantischen Ocean, die Straße von Gibraltar, welche der Leser unten links im Kartenbilde in vergrößertem Maßstabe dargestellt findet, wird durch die Engländer auf dem vorliegenden Felsen von Gibraltar, der durch 800 Geschütze rücker fast unheimlichbar befestigt ist, beherrscht. Gibraltar ist

Letzteres thatjächlich sehr leicht möglich, haben die fachmännischen Erörterungen aus jüngster Zeit erwiesen. Weder die türkischen Festungswerke am Bosphorus noch der Zustand der jeder Uebung entwöhnten türkischen Flotte bilden hier ein irgendwie ernstes Hinderniß. Der Kanal von Sues würde auch im Westen den englischen Verbindungslinien Gefahr drohen und namentlich die Beherrschung des Zuganges zum Mittelmeer bei Gibraltar zweifelhaft machen.



Westlich davon befindet sich der Hafen von Algier, an welchem die Hafenanlagen von Gibraltar errichtet sind. Doch befinden sich hier nicht. Im Süden der Straße von Gibraltar ist der kleine befestigte Platz von Ceuta in spanischen Händen. In der Mitte des Mittelmeeres, unweit der Straße von Sizilien und dieser südöstlich vorgelagert, ist die starke englische Flottenstation von Malta, durch ausgedehnte Festungsanlagen geschützt, mit einer Kohlenstation, welche zur schnellen Uebernahme von Kohlen eingerichtet ist, versehen, sowie mit Docks und allen Reparaturwerkstätten. Im Ostende des Mittelmeeres besitzt England die Insel Cypern mit einer Kohlenstation in Larnaka. Die genannten englischen Besitzungen sind rund je 1000 Seemeilen von einander entfernt, so daß deren militärische Verbindungslinie 2000 Seemeilen umfaßt. Vermöge der Wachtentfaltung der englischen Flotte im Mittelmeer und seinem Einfluß in Ägypten kann man Alexandrien und die Kohlenstation dort, sowie in Port-Said als im englischen Machtbereich liegend ansehen. So lange Frankreich nur mit seiner halben Flottenmacht im Mittelmeer aufzutreten vermag, da ihm zur Zeit noch der geplante Kanal von Sues fehlt, und so lange Rußland durch die Verträge das Auslaufen seiner Kriegsflotte aus dem Schwarzen Meer durch den Bosphorus und die Dardanellen ins Mittelmeer untersagt ist, kann die Position Englands hier als ziemlich gesichert angesehen werden. Das Bild würde sich jedoch mit einem Schlag ändern, falls Rußland eine dauernde und ausreichende Station in irgend einem Punkte des Mittelmeeres zufallen sollte; namentlich aber, sobald es die Durchfahrt durch den Bosphorus erzwingt. Daß

Ungunsten Englands verschoben. Italien würde im Kriegsfalle mit dem Schutze seiner eigenen, äußerst langgestreckten Küsten zu thun haben. In welchem Maße Italien für Kriegshäfen, Kohlenstationen und Docks, namentlich auch im Süden auf der Insel Sizilien, gefordert hat, lehrt ein Blick auf unsere Karte. Von den übrigen Mittelmeerländern kommen Oesterreich, die Türkei und das weit ab gelegene Griechenland weniger in Betracht; jedoch vermag Griechenland, wie man russischerseits sehr wohl erkannt hat, vermöge seiner verhältnismäßig zahlreichen maritimen Anlagen, bezw. Kohlenstationen, und auch seiner politischen Gegnerschaft gegen die Türkei einen vortrefflichen Stützpunkt für jede im Osten des Mittelmeeres gegen England operirende Flotte zu bieten. Unser Kartenbild giebt durch die Einzeichnung aller maritimen Anlagen an den Küsten des Mittelmeeres, sowie die Darstellung der militärischen Verbindungs- und Operationslinien einen Anhalt, um die gegenwärtig stattfindenden politischen Erörterungen über die maritimen Machtverhältnisse der beteiligten Staaten und besonders im Mittelmeer, eingehend verfolgen zu können.

Beim Mahen des Jahreswechsels

bitten wir, die Bestellungen auf den „Gefelligen“ für das erste Vierteljahr 1894 bei den Postämtern oder Landbriefträgern möglichst bald bewirken zu wollen, weil die Post-Beamten kurz vor dem Jahreschlusse durch den starken Briefverkehr überbürdet sind und weil Störungen in der regelmäßigen Zustellung nur dann sicher vermieden werden, wenn die Bestellung mindestens einige Tage vor Quartals-schlusse erfolgt.

Der „Gefellige“ kostet bei allen Postanstalten Deutschlands vierteljährlich 1 Mk. 80 Pf., wenn man ihn in's Haus bringen läßt: 2 Mk. 20 Pf.

Im neuen Quartal kommt ein längerer, höchst interessanter sozialer Roman von Gregor Samarow „Auf der Höhe des Jahrhunderts“ zum Abdruck.

Redaktion und Expedition des Gefelligen.

Da der beiden Weihnachtsfeiertage wegen die nächste Nummer des Gefelligen nach den Festtagen erst am Donnerstag, den 28. Dezember (Mittwoch Abend) erscheint, bitten wir, eilige Inserate schon für die Sonntag-Nummer aufzugeben. Die Expedition.

Politische Umschau.

Der preussische Minister des Innern, Graf Eulenburg veröffentlicht heute im „Reichsanzeiger“ ein an sämtliche Regierungspräsidenten des Landes gerichtetes Schreiben, worin es heißt:

„In dem Allerhöchsten Erlaß vom 4. Januar 1882 sind die Grundsätze angegeben, welche den königlichen Beamten für ihr politisches Verhalten nicht nur bei den Wahlen, sondern unter allen Verhältnissen zur Richtschnur zu dienen haben. Die politischen Gegensätze und Kämpfe der Gegenwart, namentlich auf wirtschaftlichem Gebiete, geben mir Veranlassung, diesen Allerhöchsten Erlaß in Erinnerung zu bringen und seine Beachtung wiederholt zur Pflicht zu machen.“

Jener Erlaß des Königs von Preußen vom 4. Januar 1882 verlangt von denjenigen Beamten, welche mit der

Ausführung einer Regierungsakte betraut sind und deshalb ihres Dienstes nach dem Disziplinarergesse entzogen werden können, die Vertretung der Politik der Regierung bei den Wahlen. Unter diesen Beamten sind Landräthe und Regierungspräsidenten besonders verstanden. Die besondere Anführung der Kämpfe auf wirtschaftlichem Gebiete läßt mit Sicherheit darauf schließen, daß die in Erinnerung gebrachte Verfügung sich gegen das Eintreten der Landräthe für die Forderungen des Bundes der Landwirthe, soweit dieselben der Handelsvertragspolitik der Regierung entgegengesetzt sind, richtet.

Unbefangene Politiker werden sich allerdings mit Recht fragen, warum der Minister des Innern die Verfügung erst jetzt, gewissermaßen als Weihnachtsbescheerung anbringt, statt sie in der Sommerzeit zu erlassen, als es sich um die Reichstagswahlen handelte und der Landrätliche Wahlapparat mit dem bekanten Erfolge arbeitete, so daß eine Menge Abgeordneter, die sich als ausgesprochene Gegner der Handelspolitik der Regierung selbst hingestellt hatten, durch das Eintreten der Landräthe gewählt worden sind. Fast hat es den Anschein, als ob der Muth der Regierung durch die Annahme der jogen. kleinen Handelsverträge im Reichstage etwas stärker geworden ist und sie durch den Erlaß davor warnen will, daß sich etwa abhängige Regierungsbeamte z. B. an der Agitation gegen einen deutsch-russischen Handelsvertrag im nächsten Jahre betheiligen.

Die Politik der Regierung zu „vertreten“ ist übrigens im Allgemeinen heutzutage nicht leicht für die Regierungsbeamten, schon aus dem Grunde nicht, weil nicht immer zu erkennen ist, welche Politik die Regierung überhaupt energisch betreibt. Beim Fürsten Bismarck war die Sache anders, da schwenkten die „untergeordneten Organ“ in der Regel „wie die Unteroffiziere“ ein — um ein Bismarck'sches Bild zu gebrauchen. Bei der herrschenden Hand in den Mund-Politik des Grafen Caprivi, die sich z. B. der Polen als getrene „nationale“ Stützen bedient, um die Reichspolitik des neuen Kurses durchzudrücken und dann auf preussischem Gebiete „Entschädigungen“ zubilligen will, die früher von ministerieller Seite als den Interessen des Deutschtums zuwiderlaufend gekennzeichnet worden sind — ja, welcher Landrath soll da die Politik der Regierung vertreten, wenn er z. B. in unserem Osten wohnt und auch unter Bismarck'schem Regimente „gedient“ hat?!

Der jetzige Oberpräsident und nationalliberale Abgeordnete v. Bennigsen hat im Januar 1882 der Ansicht Ausdruck gegeben, es zerstöre und fälsche den Sinn und die Zukunft

der Selbstverwaltung im Reine, wenn Beamte, zu denen auch die Landräthe gehören, in irgend eine politische Abhängigkeit von der Regierung gebracht würden. Bennigsen sagte und dies ist auch heute noch zutreffend:

M. H., der Landrath, wenn er Unbefangenen, Ansehen und Einfluß bewahren soll in der Arbeit, zu der er berufen ist, inmitten der neugeschaffenen Selbstverwaltung mit Bürgern aller politischen Richtungen zusammenwirkend, kann nicht heute von oben her politisch ausgeübt werden, wenn er Freihändler ist, für ein schutzöllnerisches Projekt, oder wenn er Schutzöllner ist, für ein freihändlerisches Projekt einzutreten, er kann nicht für das Monopol thätig sein, wenn er Gegner desselben ist oder die direkten Steuern abschaffen wollen, wenn er deren Aufrechterhaltung in Preußen für absolut notwendig hält. M. H., ein Beamtenthum mit solchen Aufgaben muß eben bei der Ausübung seiner politischen Rechte das Vertrauen und das Ansehen bewahren dadurch, daß das Publikum sich auf dasselbe verlassen kann als auf eine Körperschaft, die eine selbstständige feste Meinung hat und haben darf, und die es versteht, in würdiger Weise sich mit der Ausübung des Amtes in Uebereinstimmung zu bringen, eine Ausübung, die allerdings verlangt, daß der Beamte die Gesetze des Staates in dem Sinne ausführt, wie es die Gesetzgebung will, und wie es von der Regierung ihm amtlich anempfohlen wird.

Die „Nationallib. Correspondenz“ empfängt von beachtenswerther Seite folgendes Stimmungsbild:

Der neue Kurs unserer Handelspolitik schließt unverkennbar die Gefahr in sich, daß das, wenn auch nicht formell, so doch thatsächlich lange Jahre bestandene Bündniß zwischen Industrie und Landwirthschaft gelockert wird oder ganz in Auflösung kommt. Auf diesem Bund der beiden großen produktiven Stände hat unsere Handelspolitik bis dahin beruht und in ihm einen festen Halt gehabt; auf dem Boden ihrer gemeinsamen Interessen wurzelte unser nationales Erwerbsleben. Jetzt hat sich bei den besondern Vertretern landwirthschaftlicher Interessen, nicht mit Recht, aber thatsächlich, ein Gefühl herausgebildet, daß diese Interessen in der neuesten Wirthschaftspolitik nicht mehr die gebührende Beachtung und Berücksichtigung gegenüber der bevorzugten Industrie finden. Es ist Mißtrauen und Mißstimmung gegen den alten Bundesgenossen eingerissen. In den jüngsten Reichstagsverhandlungen sind in dieser Hinsicht beachtenswerthe Andeutungen und Stimmungsaussäuerungen gefallen. Es ist noch nicht lange her, daß die Vertreter der deutschen Landwirthschaft durchweg freihändlerisch waren; man kann jetzt in der agrarischen Agitation häufig Stimmen hören: Bröckelt man unsere Schutzwehren ab, so liegt uns auch an dem Zollschutz für die Industrie nichts mehr, und ein bedeutender Bestandtheil derer, die jetzt zu den handelspolitischen Stützen der Regierung gehören, dürfte auch für industrielle Schutzzölle keine besondere Vorliebe besitzen. Das könnte weiter in der

Abtragung des bisherigen Systems führen, als es vielen lieb ist, die bis jetzt mitgemacht haben. Wir glaubten, auf diesen Gedankengang aufmerksam machen zu sollen, weil er anscheinend einflussreiche Kreise zu ergreifen anfängt. Auf der anderen Seite fehlen freilich auch nicht Andeutungen, daß sowohl die Regierung als die konservativen Agrarier das Unbehagliche und Unnatürliche der gegenwärtigen Lage zu empfinden anfangen.

Die Delegirten zu den deutsch-russischen Vertrags-Verhandlungen haben am Donnerstag ihre letzte Sitzung vor dem Feste gehalten. Die russischen Delegirten, mit Ausnahme des Herrn Timirjaseff, reisen nach Petersburg ab; ihrer Rückkehr nach Berlin wird zum 2. Januar entgegengekehrt.

In der „Rhein. Westf. Ztg.“ wird darauf hingewiesen, daß die deutschen großen Mühlen neuerdings bedeutende Mengen russischen Getreides bezogen haben. Die Sache ist nicht so unwahrscheinlich, wie sie aussieht; obwohl das russische Getreide 7,50 Mark Zoll zu zahlen hat, haben die Mühlen sogar einen direkten Vortheil von dem hohen Zolle. Den gesetzlichen Bestimmungen gemäß wird den Inhabern von Mühlen der Eingangszoll für eine der Ausfuhr entsprechende Menge des zur Mühle gebrachten ausländischen Getreides nachgelassen. Ueber das in Rechnung zu stellende Ausbenteverhältniß hat der Bundesrath Bestimmungen getroffen, die für die Mühlen sehr günstig sind. Die Mühlen erhalten für eine geringere Menge Mehl, als sie aus einem Doppelzentner Getreide in Wirklichkeit gewinnen, die Zollvergütung für den eingeführten Doppelzentner. Dadurch wird es für sie vortheilhafter, russisches Getreide, das 7,50 Mark Zoll zahlt, zu verarbeiten als Getreide aus den Vertragsstaaten mit einem Zoll von 3,50 Mark. Der Gewinn beim russischen Getreide beträgt mehr als doppelt so viel. So kommt es, daß der Differentialzoll auf russisches Getreide dem russischen Getreide geradezu eine Art Privileg bei den kaufkräftigsten Getreideabnehmern in Deutschland, den großen Mühlen, verschafft.

Eine vertragslose Zwischenzeit wird, wie bereits schon kurz erwähnt, zwischen Deutschland und Spanien entstehen, trotzdem der spanische Handelsvertrag bereits vom deutschen Reichstage genehmigt worden ist. Denn der Vertrag bedarf bekanntlich noch der Genehmigung der Cortes. Diese treten jedoch frühestens im Januar nächsten Jahres zusammen. Die deutsche Reichsregierung aber ist nur bis längstens zum 31. Dezember 1893 bevollmächtigt, die für die Einfuhr nach Deutschland vertragsmäßig bestehenden Zollbefreiungen und Zollermäßigungen Spanien zu gewähren. Danach ist also anzunehmen, daß mit dem 1. Januar wiederum der frühere allgemeine deutsche Zolltarif Spanien gegenüber in Kraft tritt.

### Berlin, 22. Dezember.

Die Festung Glas, wohin die beiden wegen Spionage verurtheilten französischen Offiziere überführt wurden, ist, wie die „Polem. Corresp.“ schreibt, in neuester Zeit für die Unterbringung zu Festungshaft Verurtheilter sehr in Aufnahme gekommen. Daß die französischen Offiziere nicht, wie ursprünglich verlautete, nach Magdeburg gebracht wurden, soll darin seinen Grund haben, daß man den Verurtheilten nicht noch neben der Milde der Strafe, die Annehmlichkeiten eines Aufenthaltes in der Großstadt bieten will. Die Gerichte von der Absicht des Kaisers, die beiden Spione zu begnadigen, werden in eingeweihten Berliner Kreisen als vollständig irrig bezeichnet. Der Kaiser soll im Gegentheil sich über die ihm zugemuthete „Sentimentalität“ ein wenig befremdet geäußert haben, die er den „Herren, welche Deutschland so schwer schädigen wollten“, niemals an den Tag zu legen beabsichtigt.

Zur Wiedereröffnung der Berufung in Strafsachen theilt die „Post“ mit, daß nunmehr im preussischen Staatsministerium die gegen die Einführung der Oberlandesgerichte als Berufungsinstanzen vorhandenen Bedenken zum größten Theil fallen gelassen sind.

Dem Privatlotteriewesen soll in Zukunft eine größere Beachtung geschenkt werden. Bereits dem nächsten Landtage soll eine Vorlage zugehen, welche die Regelung der Staatsaufsicht über die Privatlotterien einigen Veränderungen unterzieht.

Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Frhr. v. Schele, hat zwei Verfügungen an die Offiziere und Unteroffiziere der Schutztruppe erlassen, worin getabelt wird, daß die Kenntniß der Suahele-Sprache so sehr langsame Fortschritte mache. In der einen Verfügung erklärt der Gouverneur, Offiziere, welche trotz längerer Aufenthalts in der Kolonie die Sprache zu erlernen nicht fähig seien, nicht weiter als zum Dienst in der Schutztruppe geeignet bezeichnet zu können. Die zweite Verfügung enthält den Befehl an sämtliche Unteroffiziere, sich sofort die Grammatik von Raddah anzuschaffen. Das Lernen sei als Dienst anzusehen. Die Kompanieführer sollten von 10 zu 10 Tagen bestimmte Lernabschnitte den Unteroffizieren aufgeben und sich dann wie auch gelegentlich in der Zwischenzeit von dem Gelehrten Ueberzeugung verschaffen und nöthigenfalls schriftliche Strafarbeiten sich einreichen lassen.

Der Petitions-Ausschuß des deutschen Tabakvereins theilt uns Folgendes mit: Die Massenpetition durch ganz Deutschland gegen den Entwurf eines Tabaksteuerergetzes hat bis heute 95500 Unterschriften aus allen Gesellschaftsklassen und allen Gegenden Deutschlands erreicht; sie wird, in 80 Folio-Bänden von je 1200 Seiten, in den ersten Tagen des Januar u. J. dem Reichstage eingekandt werden.

Am letzten Sonntag hat in Berlin der von den Positivisten für den vormaligen Hofprediger Stöcker erbaute Predigtstuhl seine feierliche Einweihung erfahren. Seine Errichtung ist im Anschluß an die von Herrn Stöcker geleitete Anstalt der Berliner Stadtmission auf dem Grundstückscomplex derselben erfolgt und man hat ihm aus diesem Anlaß den Titel: Stadtmissionskirche gegeben. Damit kam aber die Thatsache nicht verdunkelt werden, daß die Errichtung dieser Kirche seiner Zeit in offen ausgesprochenem Widerspruch gegen die gegen Herrn Stöcker von höchster Stelle verfügte Amtsenthebung zu dem Zweck in's Leben gerufen ist, um den gemäßregelten Hofprediger in und neben der Landeskirche eine Predigtstätte in Berlin zu bereiten, mit deren Hilfe er seine kirchenpolitische Wirksamkeit ungehindert fortsetzen könne. Unter diesen Umständen ist die Art, wie sich jetzt die Einweihung des vollendeten Werkes vollzogen hat, ein neues Zeichen des Wirrwarrs, in welchem sich unsere öffentlichen Zustände wie auf politischem so auch auf kirchlichem Gebiete befinden. Stöcker's Nachfolger, der Hofprediger und Generalsuperintendent Faber, hat den Weisheit vollzogen und die Spitzen der kirchlichen und staatlichen Behörden, die beiden Präsidenten des Evang. Oberkirchenraths und der Präsident des Brandenburgischen

Consistoriums, der Staatsminister v. Bötticher, die Gattin des Ministerpräsidenten Graf v. Eulenburg, verschiedene Räte des Kultusministeriums, der Polizeipräsident von Berlin u. A. haben der Feier beigewohnt.

**Dänemark.** Der Minister des Innern hat ein Verbot gegen die Einfuhr von Mele in gebräuchlichen Säcken aus Rußland, Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Belgien und Frankreich erlassen. Das Verbot tritt mit dem 1. Januar 1894 in Kraft. Ausgenommen sind solche Mele-SENDUNGEN, die bis zum 1. Januar bereits unterwegs sind.

**Frankreich.** Unter den aus Paris ausgewiesenen Anarchisten befindet sich auch der russische Nihilist Baron Friedrich von Stackelberg aus Estland; seine Familie gehört dort zu den reichsten und angesehensten. Als einziger Sohn seiner Eltern genoss er eine sehr sorgfältige Erziehung; er soll ungewöhnliche Fähigkeiten gezeigt haben. Was ihn in das sozialistische Lager getrieben hat, ist nicht bekannt geworden; Baron Stackelberg kam als Sozialist nach Berlin und wurde dort ausgewiesen; er soll in einen Majestäts-beleidigungsprozess verwickelt gewesen sein. Darauf nahm er seinen Wohnsitz in der Schweiz und siedelte dann nach Paris über, wo er Nihilist wurde. Baron Stackelberg verfügt über ein ungeheures Vermögen, ihm gehört ausschließlich die Insel Worms am Mögö-Sund an der Westküste Estlands zwischen den größeren Inseln Dagö und Oesel. Die russische Regierung braucht nun die Insel zu Befestigungszwecken; und die Verhandlungen wegen Verkauf der Insel sind im Gange, vielleicht auch schon zum Abschluß gebracht. Es ergibt sich also nun die merkwürdige Thatsache, daß die russische Regierung den Anarchisten indirekt Agitationsmittel liefert, denn Baron Stackelberg hat immer mit vollen Händen gegeben. Den französischen Russenfreunden wird das besonders Spaß machen!

**Spanien.** Die Verbrecher, welche jenes entsetzliche Dynamitattentat im Teatro Liceo zu Barcelona verübt haben, sind anscheinend ermittelt worden. Es sind ihrer sechs, von denen fünf in Haft sich befinden. Zwei der Letzteren sollen umfassende Geständnisse gemacht haben. Das Attentat des hingerichteten Pallas auf den Marschall Campos und das im Theater stehen in engem Zusammenhang. Laut den Gutachten der Sachverständigen ist die Fabrikation der nach der Explosion im Theater aufgefundenen Drumbombe und der von Pallas geschleuderten zwei Bomben dieselbe. Jene Bombe wiegt mit Füllung drei, ohne Füllung ein Kilogramm und hat zwanzig Zündlöcher; dies beweist, daß sie in dem Zuschauerraum nicht geworfen, sondern gelegt worden ist; wäre sie geschleudert worden, so wäre sie vermöge ihres Gewichtes unfehlbar geplatzt.

**Serbien.** Am Donnerstag begann in Semlin die öffentliche Verhandlung des Prozesses gegen die angeklagten liberalen Minister. Trotz der verhältnismäßig weiten Räumlichkeit in dem für diesen Zweck gemietheten großen Saale des Hotels Bajloni sind die Plätze für die Richter, Angeklagten, Verteidiger und Journalisten sehr beschränkt, sodaß das zudrängende Publikum nur wenig berücksichtigt werden konnte. Den erschienenen Angeklagten, einseitigen Ministern Njakimowitsch, Stojanowitsch, Alkowitz, Bogitschewitsch, Welitschewitsch, Georgiewitsch, Ribaraz und Gwozditsch standen zwanzig Advokaten als Verteidiger zur Seite. Der Gerichtshof setzte sich aus sechszehn Mitgliedern des Staatsrathes und Kassationsgerichtes zusammen; Präsident Belimirowitsch leitete die Verhandlung.

### Aus der Provinz

Graudenz, den 22. Dezember.

Die Weichsel ist in Warschau seit gestern früh von 1,75 auf 2,26 Meter gestiegen.

Die Verfertigung des Landwirthschaftsministeriums an die Oberpräsidenten theilt die Vorschläge mit, welche von den zuständigen Stellen zur Bekämpfung der Schweine-seuchen gemacht worden sind und legt den Oberpräsidenten einen dahin gehenden Gesetzentwurf vor zur Begutachtung durch die Provinzialverwaltung und die landwirthschaftlichen Zentralvereine binnen drei Monaten.

Am Sonntag, den 24. Dezember, werden die Dienststunden für den Post-Verkehr mit dem Publikum wie an Wochentagen abgehalten. Die Paketbestellung in Graudenz findet an diesem Tage in vollem Umfang statt. Am Montag, den 25., sind die Paketausgabenstellen zu denselben Zeiten wie an den Wochentagen für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet. Diese Anordnungen haben allgemeine Geltung.

Nachdem das Gesetz betreffend die Ruhegehaltskassen für die Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen in Kraft getreten ist, hat die Regierung zu Danzig nunmehr den ersten Verteilungsplan des Bedarfs der Ruhegehaltskasse des Regierungsbezirks Danzig für die Zeit vom 1. Juli 1893 bis Ende März 1894 aufgestellt. Danach ist der Bedarf, insofern er von den Schulverbänden aufgebracht werden muß, auf rund 37200 Mk. veranschlagt worden. Die Jahressumme des in Rechnung zu ziehenden Ruhegehaltsberechtigten Dienstverdienens der Lehrer und Lehrerinnen betrug nach dem Stande vom 1. Oktober des Vorjahres 531500 Mk. Es war demnach auf jede beitragspflichtigen 100 Mk. Dienstverdienst 7 Mk. Ruhegehaltskassenbeitrag zu berechnen. Den Schulverbänden steht innerhalb einer Frist von 4 Wochen nach der öffentlichen Bekanntmachung des Verteilungsplanes die Klage im Verwaltungsstreitverfahren auf Abänderung des Planes gegen die Bezirksregierung zu. Die Klage hat keine aufschiebende Wirkung. Zuständig für die Entscheidung in erster Instanz ist der Bezirksausschuß.

Die am 2. Januar 1894 fälligen Zinskoupons sämtlicher Pfandbriefe des Danziger Hypotheken-Vereins werden seit dem 15. Dezember sowohl an der Kasse in Danzig, wie auch in Berlin bei der Preussischen Hypotheken-Versicherungsgesellschaft, in Königsberg bei Herrn Friedrich Raubmayer und in Marienwerder bei Herrn M. Hirschfeld nach. unentgeltlich eingelöst. Mit Ablauf dieses Jahres verjähren die im Jahre 1889 fällig gewordenen, bisher nicht abgehobenen Zinskoupons.

Der Winter hat am 21. Dezember seinen Anfang genommen, freilich nur im Kalender, denn in der Natur sproßt und grünt es, als ständen wir nicht vor Weihnachten, sondern vor recht spät den Ostern. Am Schloßberg und anderen Orten unserer näheren Umgebung kann man den Flieder treiben sehen und aus Rehdern erhielten wir heute zwei zarte Weiden zugesandt, die der dortige Todtengräber Herr W. Ditt am Donnerstag auf dem dortigen evangelischen Kirchhofe im Freien blühend gefunden hat. Der Entsender bemerkt, daß dieser Fall erste in seiner 25-jährigen Dienstzeit in Rehdern ist.

Die Schülerinnen der oberen Klassen der höheren Töchterschule haben seit Jahren die schöne Sitte, den Böglingen des evangelischen Mädchenwaisenhauses den Weihnachts-

fest zu bereiten und den Lichterbaum zu schmücken. So hatten sie es auch gestern in der Aula gethan. Jede ein Waisnmdchen an der Hand führend, zogen sie unter den Klängen des „Stille Nacht“ in den Saal ein. Nachdem eine Schülerin ein Weihnachtslied gesprochen hatte, deklamirten die zu Besuchenden allerlei Gedichte und sangen liebliche Weihnachtslieder, worauf Herr Pfarrer Ebel in herzergreifender Ansprache das Weihnachtsfest als Fest der thätigen Nächstenliebe schilderte. Dann traten die Waisnen an die reich beladenen Tische, um die Gaben, bestehend in Kleidungsstücken, bunten Tellern und Spielzeug, in Empfang zu nehmen. Viele Schülerinnen und Damen wohnten der schönen Feier bei.

Unter dem strahlenden, schön geschmückten Weihnachtsbaum fand gestern ein Herrenabend des Civilsalons statt. Jeder der Gäste hatte ein scharfes Geschenk mit begleitendem Gedicht gestiftet, und die Verlesung der Gedichte erregte ungeheure Heiterkeit. Doch wurde auch der Armen gedacht; die Versteigerung dreier Ehrengeschenke ergab 3,20 Mk., welcher Betrag dem Mädchenwaisenhause überwiesen wurde.

Der hiesige Techniker-Verein hielt vorgestern Abend unter dem Vorsitz des Herrn Ingenieur Braunhold im Löwenbrau seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht. Danach zählt der Verein zur Zeit 45 Mitglieder. Im Laufe des vergangenen Vereinsjahres wurden 18 Vereins- und 4 Vorstandssitzungen abgehalten; eine Reihe von Vorträgen wurden gehalten, ferner wurden hiesige gewerbliche Etablissements besichtigt und Ausflüge nach der Marienburg und nach der Zuderfabrik Melno unternommen. Nach dem von Herrn Bahmeister Wendland erstatteten Kassenbericht betrug die Einnahme 519, die Ausgabe 440 Mark. Es folgte die Vorstandswahl. Gewählt wurden die Herren Braunhold zum Vorsitzenden, Bauunternehmer Behn zum Stellvertreter, Wendland zum Kassirer, Techniker Huhn zum Schriftführer und Zimmermeister Friedte zum Beisitzer.

Theaterdirektor Hoffmann, der heute mit seiner Gesellschaft hier eingetroffen ist, bringt außer dem schon erwähnten neuen Lustspiel „Mauerblümchen“, mit dem am ersten Weihnachtsfeiertage die Vorstellungen im Tiwoli eröffnet werden, noch eine Novität mit „Charley's Tante“, eine burleske Komödie, die am zweiten Feiertage zur Aufführung gelangen wird.

Eine niederträchtige Rohheit ist in der vergangenen Nacht auf dem Weihnachtsmarkt begangen worden. Nachtschwärmer, unter ihnen ein Kellner, Namens R., zerschmetterten mehrere Pläne auf Verkaufsbuden und richteten dadurch einen Schaden von 15-18 Mk. an. Die Bestrafung der Thäter wird nicht ausbleiben.

Abermals ist in der vergangenen Nacht ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Die Diebe drückten bei dem Gastwirth B. in der Lindenstraße ein Fenster ein, stiegen ein und entwendeten die Ladenkasse mit etwa 70 Mk. Inhalt. Die Thäter sind noch unbekannt.

[Militärisches.] Der Kommandeur der 10. Division, Generalmajor v. Klitzing, ist zum Generalleutnant ernannt worden.

Aus dem Kreise Graudenz, 20. Dezember. Heute war Herr Raurath Bauer aus Graudenz in Piasken anwesend, um die Aufnahme des Lageplans der neu zu erbauenden Schule vorzunehmen. Die neue Schule soll nunmehr bestimmt an die alte gebaut werden und letztere soll so lange ihrem Zwecke dienen, bis die neue fertig ist, und dann erst zum Abbruch verkauft werden. Die Schule wird einflüßig gebaut, im Bauprojekt ist aber vorgesehen, daß bei steigender Schülerzahl sich leicht eine zweite Klasse einrichten läßt. Mit dem Neubau soll im nächsten Frühjahr begonnen werden. Von hier begab sich Herr Bauer nach Gr. Kabilunke, an dort ebenfalls den Lageplan für die neue Schule zu zeichnen. Bei seiner Anwesenheit in Piasken hat Herr Bauer noch einmal den Untergrund des Gemeindeberges, auf welchem die evangelische Kirche des ländlichen Kirchspiels Piasken-Hudnik erbaut werden soll, untersucht. Seiner Ansicht nach wäre der Gemeindeberg der geeignetste Platz, weil die Kirche hier in der Mitte des Dorfes stände. Es ist aber noch zweifelhaft, daß in der Nähe des Pfarrhauses Gemüseland vorhanden sei; und auf dem Sande des Gemeindeberges läßt sich ein Gemüsegarten nur mit großen Kosten anlegen. Herr Beisitzer Menz hat nun auf seinem Lande eine geeignete Baustelle, bei welcher sich nicht bloß ein Gemüse- und Obstgarten anlegen ließe, sondern sich auch gleichzeitig ein Stück Vieh vorfindet. Herr Bauer hat daher, in der nächsten Kirchenvorstandssitzung diesen Platz in Aussicht zu nehmen.

Danzig, 22. Dezember. Für die am 30. d. Mts. stattfindende Generalversammlung der Korporation der Kaufmannschaft liegt folgender Antrag des Vorstehers-Amts vor: Auf Grund von § 12 der Bedingungen über die Zeichnung von Antheilsscheinen zum Bau der Speicherbahn vom 5. April 1884 werden sämtliche Antheilsscheine der Speicherbahn zur Einlieferung aufgerufen und vom 31. Januar 1894 an zum Nennwerth eingelöst. Zur Durchführung dieser Maßnahme wird das Vorstehers-Amt zur Aufnahme eines Darlehns bis zu 150000 Mk. ermächtigt. Herr Dr. Rieger, Chemiker aus Elberfeld, welcher vor 3 Wochen hier einen Vortrag über die Eisenbestattung hielt, ist plötzlich geistig schwer erkrankt, so daß er einer Anstalt überwiesen werden mußte.

Danzig, 21. Dezember. Heute Nachmittag fand auf dem städtischen Schlacht- und Viehhof das Richtfest statt.

Danzig, 22. Dezember. Regierungspräsident v. Holwede hat sich heute mit kurzem Urlaub nach Schlesien begeben.

K Thorn, 21. Dezember. Die Influenza herrscht in unserem Ort noch immer sehr stark, in welchem Umfange, läßt sich aus dem Umstande am besten ersehen, daß die allgemeine Ortskrankenkasse nicht mehr im Stande ist, aus den laufenden Beiträgen die Krankengelder zu bestreiten. Die Kasse muß auf ihre Depositen zurückgreifen. — Alljährlich treffen hier, sobald die Schiffsahrt eröffnet ist, galizische und russische Kommissionäre ein, welche die Holzgeschäfte vermitteln. Sie haben von den Eigentümern der Hölzer Auftrag zum Verkauf und beziehen nach abgeschlossener Kaufverträge eine bestimmte Provision und zahlen hier für die Dauer ihres Aufenthalts Gewerbesteuer und Gemeindeabgaben. Für das internationale Holzgeschäft auf der Weichsel sind diese Kommissionäre notwendig, denn sie kennen die angebotenen Hölzer genau und haben sich fast ausschließlich als tüchtige Agenten gezeigt. Nunmehr macht sich unter den preussischen Holzkommissionären eine Strömung bemerkbar, welche dahin zielt, den ausländischen Kommissionären den Aufenthalt in deutschen Reiche zu verbieten.

Strasburg, 21. Dezember. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde Herr Posthalter Hoffmann durch den Herrn Bürgermeister Muscate in das Amt des Beigeordneten eingeführt. Zu der bekannten Regierungsvorlage betreffend die Regelung der Besoldung der Elementarlehrer liegt die Erklärung des Magistrats vor, daß die Einführung der geforderten Alterskala vor dem 1. April 1895 nicht erfolgen könne, da sich vorher nicht übersehen lasse, welche Vortheile die neuen Steuererträge der Kommune bringen werden. Nachdem mehrere Redner sich in ähnlichem Sinne geäußert hatten, nahm die Versammlung einstimmig den aus ihrer Mitte gestellten Antrag an, die Beschlußfassung zu vertagen. Hierauf wurde der bisherige Bürgermeister Herr Muscate mit 12 von 15 abgegebenen Stimmen — drei Fettel waren unbeschrieben — auf 12 Jahre zum Bürgermeister wiedergewählt. Dieses Wahlergebnis veranlaßte einen Theil der zahlreich erschienenen Zuhörer zu lebhaften Beifallsbekundungen. Im Schützenhause verkindeten Völlerhühne das frohe Ereigniß.

Marienwerder, 21. Dezember. Den Reigen der öffentlichen Weihnachtseuerungen eröffnete heute die für die Waisnen des Kriegervereins im „Tiwoli“ veranstaltete We-

Reihen  
Bereits  
yz  
Salle  
Schau  
sowohl  
handelt  
der Art  
schäftig  
wird h  
Danach  
der W  
Söhne  
sicher  
sie sich  
anerkan  
wird h  
wegen  
lösch  
schwer  
doch  
von W  
gab zu  
freie  
weintu  
nehm  
stellun  
zu erl  
Anfang  
aus 7  
bereit  
+  
stellt 1  
M h  
recht  
Anstre  
unmit  
an die  
Zeit  
Katast  
verhin  
haftba  
jedoch  
geschri  
Man  
guten  
Waffe  
sollte  
werde  
wäre  
günsti  
sehen  
M u  
sch u  
mache  
9  
dem  
vollst  
selber  
daß i  
da zu  
hauve  
Auf  
Cho  
3  
Zie  
verka  
zu G  
eine  
den  
dem  
sich  
Kreise  
wakt  
von  
1892  
Hera  
M.  
weiße  
Güte  
zu W  
sther  
wied  
wil  
in d  
Land  
gesetz  
schen  
Wort  
diese  
geja  
rote  
Gaf  
fürd  
ist e  
man  
diese  
Kint  
Der  
Stell  
besti  
wurt  
städt  
aufs  
Be i  
gegn  
gang  
und  
geha  
tath  
und  
Regi  
eine  
schul  
kath  
leich  
Sch  
kath  
Nati  
Der  
an,  
Unte  
Meli  
Neri  
heut  
brei  
in d  
gey  
vom  
anft

geerung. Derselben ging die Festrede des Ehrenmitgliedes des Vereins, Herrn Pfarrer Grunau, voran.

yz Sibira, 21. Dezember. Morgen werden an alle mit Hilfe von Kellnern und Kellnerinnen betriebenen Gast- und Schankwirtschaften Fragebogen zur Ausgabe gelangen, sowohl an die Wirthe, wie an Kellner und Kellnerinnen. Es handelt sich, wie es heißt, bei diesen Erhebungen um Feststellung der Arbeitszeit der im Gastwirths- bzw. Schankgewerbe beschäftigten Personen. — In der heutigen Sitzung des Landwirthschaftlichen Vereins wurde der Jahresbericht erstattet. Danach gestalten sich die Arbeitsverhältnisse ungünstig, da sich der Mangel an Arbeitskräften immer fühlbarer macht. Die Löhne steigen von Jahr zu Jahr. Die obligatorische Versicherung des Rindviehs gegen Tuberkulose wurde, wenn sie sich mindestens über eine Provinz erstreckt, für notwendig anerkannt. Der an den Regierungs-Präsidenten durch die landwirthschaftlichen Vereine Elbing B. u. C. gerichteten Petition wegen Aufhebung der für den Landkreis Elbing erlassenen Feuerlöschordnung trat man nicht bei, weil die Petition eine Beschwerde gegen den Landrath ist, während die Feuerlöschordnung durch den Kreisaustrich eingeführt ist. Die Erregung von Maßnahmen zur besseren Verwertung des Obstes gab zu einer lebhaften Debatte Veranlassung. In unserem Nachbarreiche Holland hat man in dieser Beziehung mit der Obstkultur des Kreises wie auch mit verschiedenen Privatunternehmungen recht günstige Erfolge erzielt. So sind z. B. Bestellungen von Wein aus der Rheingegend und auch aus Ungarn zu erledigen gewesen. In unserem Kreise ist ein erfreulicher Anfang durch Herrn Leistikow in Neuhof gemacht worden. Eine aus 7 Mitgliedern bestehende Kommission wird die weiteren Vorbereitungen in die Hand nehmen.

Wissel, 20. Dezember. Wie sich nachträglich herausgestellt hat, ist man nach Wahrnehmung der Ueberfluthung des Mühlensplatzes bemüht gewesen, die Schützen der Freischützen rechtzeitig zu öffnen, jedoch ohne Erfolg. Erst nach längerer Anstrengung gelang dies der alarmirten Feuerwehre. An den in unmittelbarer Nähe des Mühlengrabens gelegenen Häusern, wie an der Mühle, sind Schäden entstanden. Der vor nicht langer Zeit neu eingezogene Pächter der Stadtmühle ist durch die Katastrophe nicht allein an der weiteren Ausübung des Betriebes verhindert, sondern auch in Gefahr, für den entstandenen Schaden haftbar gemacht zu werden. Das Wasser im Obertheile soll jedoch, wie der Pächter behauptet, vor dem Durchbruch die vorgeschriebene Höhe des Winterstandes nicht übersteigen haben. Man hört behaupten, daß die Schleuse des Obertheiles nicht in gutem Zustande gewesen sei und ein Durchbruch bei hohem Wasserstande befürchtet werden konnte. Während dieses Winters sollte auch das Holz zu einem Neubau der Schleuse angefahren werden. Hätte man den Bau schon im Sommer ausgeführt, so wäre die Stadt vor Schaden bewahrt geblieben. Bei der wenig günstigen Finanzlage unseres Ortes werden diese unvorhergesehenen hohen Ausgaben recht fühlbar werden. — Der hiesige Mannerturverein wird durch Anschaffung von Schneeschuhen für die Einführung des Ski-Laufens Propaganda machen.

Gosdap, 21. Dezember. Vor einiger Zeit braunte ein dem Mühlensbesitzer River in Martijchen gehöriger Strohhafen vollständig nieder. Auf einen Entschädigungsanspruch desselben antwortete die Feuerversicherungsgesellschaft, daß sie sich zur Zahlung einer solchen nicht verstehen könne, da zwar das Stroh mit den Körnern in der Scheune versichert gewesen sei, nicht aber der leere auf dem Felde stehende Strohhafen. Also Vorsicht bei Stellung von Versicherungsanträgen. Auf Anordnung der Militärbehörde sind heute die beiden hiesigen Cholera-Baracken abgebrochen worden.

Kiebschadt, 21. Dezember. Am Dienstag ist das Rittergut Ziegenberg an einen Grafen Rothenburg für 290000 Mark verkauft worden.

Zuscherburg, 21. Dezember. Das Projekt der Regierung zu Gumbinnen, durch welches im oberen Pregel bis Zuscherburg eine Fahrwasserstraße von 1,50 Mtr. erzielt werden soll, ist von den Provinzial-Behörden genehmigt worden und liegt nunmehr dem Ministerium zur Nachprüfung vor.

Gumbinnen, 20. Dezember. In der heutigen Kreisversammlung verabschiedete sich Herr Landrath Burckard von den Kreisvertretern, da er am 1. Januar sein neues Amt als Verwaltungs-Richters-Direktor antritt. Es wurde dann beschlossen, von dem aus den landwirthschaftlichen Böden des Etatsjahres 1892/93 überwiesenen Betrage von 49302 Mtr. 40000 Mtr. zur Herabsetzung der Kreiscommunalabgaben zu verwenden und 9302 Mtr. dem Fonds zur Errichtung eines Kreisarmenhanfes zu überweisen. Zu Mitgliedern des Kreisaustrichs wurden die Herren Gutsbesitzer Anst-Berntingken und Rentier Schmidt-Gumbinnen, zu Abgeordneten zum Provinzial-Landtage die Herren Gutsbesitzer Millauer-Augustupönen und Rentier Schmidt von hier wiedergewählt.

Bromberg, 21. Dezember. Der Einjährig-Freiwillige Knopf, welcher sich gestern Nachmittag, wie mitgetheilt, in der Kaserne erschossen hat, war Referendar beim hiesigen Landgericht und als stiller, fleißiger Arbeiter bei seinen Vorgesetzten beliebt und geachtet. Die militärischen Exerciz-Übungen scheinen ihm aber sehr schwer gefallen zu sein und seinen höheren Vorgesetzten Veranlassung zum Tadel gegeben zu haben. Durch diesen Verleht, hat der junge Mann sich eine Kugel in den Kopf gefügt. Er starb nach 4 Stunden. — Seit vorgestern Abend ist, wie schon gemeldet, der 3/2 Jahre alte Sohn des Schneiders Gasa aus dem Hause seiner Eltern verschwunden. Man befürchtet, daß an ihm ein Luftmord verübt worden ist. Wenigstens ist ein Mann, der den Knaben von der Straße weg nach Wisniewa's Höhe geführt hat, in Haft genommen, weil man ihn dieser schrecklichen That für verdächtig hält. Die Leiche des Kindes ist noch nicht aufgefunden, wohl aber dessen Pantoffeln. Der Verhaftete ist der Schiffser Hohm von hier. Er ist wegen Sittlichkeitsverbrechens, Körperverletzung u. bereits mehrmals bestraft. — In der heutigen Stadtvorordneten-Sitzung wurde der Antrag des Magistrats, zur Erweiterung der städtischen Schlaucht-Anlage eine Anleihe von 210000 Mtr. aufzunehmen, angenommen.

Aus der Provinz Posen, 21. Dezember. Der leidigen Verquickung von Religion und Nationalität begegnet man in den polnischen Gegenden der Provinz Posen ganz allgemein. In Folge dieser Verquickung werden „katholisch“ und „polnisch“ selbst in den gebildeten Kreisen für gleichbedeutend gehalten. Die Gefahr dieser Begriffsverwirrung für die katholische Bevölkerung deutscher Nationalität liegt auf der Hand und wird anscheinend von der Behörde richtig gewürdigt. Die Regierung zu Posen hat kürzlich an die Kreisinspektoren eine Verfügung erlassen, worin die Leiter und Lehrer der Volksschulen angewiesen werden, sich einer genauen Bezeichnung der katholischen Schulkinder deutscher Nationalität zu bedienen. Um leicht entstehenden Irrthümern vorzubeugen, sollen die katholischen Schulkinder deutscher Zunge hinfort nicht mehr als deutsch-katholische Kinder, sondern als „katholische Kinder deutscher Nationalität“ oder als „katholische Deutsche“ bezeichnet werden. Der Kreisinspektor des Stadtkreises Posen ordnet ergänzend an, daß diejenigen katholischen Religionsabtheilungen, welche den Unterricht in deutscher Sprache empfangen, als „katholische Religionsabtheilungen mit deutscher Unterrichtssprache“ bezeichnet werden sollen.

Schulauke, 21. Dezember. An Brandwunden starb heute der vierjährige Eugen Makowsky. Die Mutter hatte ihre drei kleinen Kinder eingeschlossen, um dem Vater das Mittagbrot in die Fabrik zu tragen. Die Kinder mußten mit Streichhölzern spielen haben, und so wurde die Kleidung des verstorbenen Kindes vom Feuer ergriffen.

Sauter, 21. Dezember. Wegen Ueberfüllung der Strafankstalten in und um Berlin trafen gestern und heute 20 Straf-

gefangene unter Bedeckung von 5 Schutzleuten von der Strafankstalt Plöbensee hier ein und wurden in dem hiesigen Justizgefängniß untergebracht.

W Laudsberg a. W., 21. Dezember. Gestern Abend versammelte sich die hiesige Lehrerschaft zu einer Verathung darüber, wie die von den städtischen Behörden an das Ministerium abzugebende Petition um einen Staatszuschuß zu den Lehrergehältern von Seiten der Lehrer am besten zu unterstützen sei. Es wurde beschlossen, durch eine im Namen der Lehrer von einer Deputation zu überreichende Petition beim Ministerium im Sinne der städtischen Petition zu wirken.

### Landwirthschaftlicher Verein Dragach.

Auf die Petition des Vereins um Chauffierung der Michaelauer Trift ist vom Kreisaustrich die Mittheilung eingetroffen, daß eine endgiltige Entscheidung nicht getroffen werden könne, weil die Verhandlungen mit dem Fiskus noch schweben. Auf eine Anfrage der Hauptverwaltung erklärte die Versammlung sich gegen die Zwangsversicherung von Rindvieh gegen Tuberkulose. Zur Anfertigung des Jahresberichts an die Hauptverwaltung wurden die Herren Walzer, Ewert-Drach und Kurth-Michelau gewählt. Der Sitzungskalender für 1894 wurde wie folgt festgesetzt: 20. Januar, 24. Februar, 17. März, 21. April, 19. Mai, 25. August, 15. September, 20. Oktober, 17. November und 15. Dezember.

### Verschiedenes.

[Brand im Bahnhafen.] Der Eisenbahnzug Nr. 317 Berlin-Kreuz, welcher mit Verspätung am Bestimmungsorte eingegangen war, ist am Mittwoch in Folge unrichtiger Weichenstellung von einer Rangiermaschine erfaßt worden. Der beim Zusammenstoß getroffene Bahnpostwagen wurde aus den Schienen gehoben und auf die Seite geworfen. Das aus der beschädigten Leitung austretende Gas hat sich am Ofenfenster entzündet und, Wagen sammt Ladung in Brand gesetzt. Von der aus gewöhnlichen Paketen bestehenden Ladung sind 235 mehr oder weniger durch Feuer und Wasser beschädigt worden, 50 Stück sind verbrannt. Der Bahnpostwagen ist stark beschädigt. Die drei im Wagen dienstthätig gewesenen Personen sind zum Glück ohne ernstliche Verletzungen davongekommen. — Der ebenfalls am Mittwoch im GStitzerzoo 522, aus Berlin 10,18 Abends, nach Leipzig abgegangene, geschlossene Bahnpostwagen, welcher eine starke Packladung nach dem Königsreich Sachsen enthielt, ist Donnerstag früh brennend in Bitterfeld eingelaufen. Etwa zwei Drittel der Ladung sollen verbrannt oder beschädigt sein.

Unter dem Vorsitz des Prinzen Franz von Arenberg ist am Donnerstag in Berlin das Deutsche Central-Komitee für die Antwerpener Weltausstellung von 1894 zusammengetreten. Zum Vorsitzenden wurde Prinz von Arenberg, zu stellvertretenden Vorsitzenden Reichsrath und Kommerzienrath Häppler-Augsburg, Generalkonsul Goldberger-Berlin, Kommerzienrath Ranz-Mannheim, Generalkonsul Wenger-Stuttgart, gewählt. Zum geschäftsführenden Delegirten wurde Herr Karl Romen-Charlottenburg ernannt, an diesen sind alle auf die Ausstellung bezüglichen geschäftlichen Anfragen, Mittheilungen sowie Anmeldungen u. s. w. zu richten.

Nach einem Leben voll bitteren Enttäuschungen ist der eigentliche Erfinder der Glühlichtlampe, Henry Göbel dieser Tage in New-York gestorben. Er war ein Deutscher, am 20. April 1818 in Springe in Hannover geboren, lernte in seiner Heimath das Uhrmachergewerbe und besuchte das Polytechnikum in Hannover. Das Jahr 1848 trieb ihn nach Amerika. In New-York hatte er einst auf seinem Hause eine von ihm erfundene Vögelampe aufgestellt und wurde, als man die Lichtquelle entdeckte, wegen Infraktion verhaftet. Zu seinen Glühlichtlampen benutzte er Eau de Cologne-Flaschen und die erste Kohlenlampe war seinem Pfeifenrohr entnommen. Erst kürzlich bei Gelegenheit eines Patentprozesses mit Edison entann sich die verklagte Partei des eigentlichen Erfinders der Glühlampe, der im deutschen Freimaurerheim in Lappan am Hudson ein stilles und beschauliches Dasein führte, das nun der Tod beendet hat.

Der letzte Prozeß Hugo Löwy ist am Mittwoch zu Ende geführt worden. Interessant war die Bemerkung des Konkursmassen-Verwalters Brinkmeyer, daß er schon zu der Zeit, als Hugo Löwy mit seiner Kommanditgesellschaft begann und seine Prospekte und Circulare in die Welt schickte, die volle Ueberzeugung davon gehabt habe, daß ihm dieser Mann noch einmal viel Arbeit machen werde. — Staatsanwalt Dr. Wene dir schilbert den Angeklagten nochmals als internationalen Schwindler, welcher seine Opfer in aller Welt und in allen Kreisen suchte. Er bleibe bei der Meinung, daß Löwy ins Zuchthaus gehöre und so lange ihm die Möglichkeit gegeben sei, werde er das Ziel im Auge behalten, ihn dorthin zu bringen. Er verfolge damit einen ihm ertheilten Auftrag seines Vorgesetzten. Der Staatsanwalt beantragte, den Angeklagten der Unterschlagung und des Betruges in Verbindung mit schwerer Urkundenfälschung schuldig zu sprechen. Die Urkundenfälschung bestehe darin, daß der Angeklagte Plankto-Wesheil im Betrage von 30000 Mtr. höher ausgefüllt habe, als er berechtigt war. Er beantragte unter Zusammenfassung der schon früher erkannten Strafen eine Gesamtstrafe von 10 Jahren Zuchthaus und 3000 Mtr. Geldbuße und Ehrverlust auf 10 Jahre. — Rechtsanwalt Dr. Friedmann und Rechtsanwalt Goldstein bekämpften die Ausführungen des Staatsanwaltes. Die Urtheilsverkündung wird am 27. d. M. Vormittags 9 Uhr stattfinden.

[Meineidprozeß.] Der Pastor Emil Wegne aus Wallenjen, im Hannover'schen Kreise Hameln, ist dieser Tage vom Schwurgericht wegen Meineides zu 4 Jahren Zuchthaus und fünfjährigem Ehrverlust verurtheilt worden. W., der 63 Jahre alt, verheirathet und Vater von vier Töchtern ist, hatte seiner Zeit eine Frau Stidnoth aus Wallenjen wegen Verleumdung verklagt, da dieselbe das Gerücht verbreitet habe, W. habe sich gegen § 176 des Strafgesetzbuches vergangen. Vor dem Schöffengerichte in Lauenstein erklärte W. als Zeuge unter Eid, daß Alles, was die S. über ihn gesagt habe, auf Unwahrheit beruhe. Die S. wurde freigesprochen, der Zeuge aber verurtheilt, daß sein Eid ein wissenschaftlich falscher gewesen sei. Darauf gründete sich die Anklage. In der Verhandlung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, wurden 60 Zeugen vernommen. Bei der Urtheilsfällung wurde erschwernend in Betracht gezogen, daß der Angeklagte als evangelischer Geistlicher sich eines so schweren Verbrechens schuldig gemacht und seine Vertheidigung lediglich darin bestanden habe, die Zeugen desselben Verbrechens zu bezichtigen, welches er selbst begangen hat. W. nahm das Urtheil mit größter Fassung entgegen und verzichtete auf Rechtsmittel. Hinterher wird nun aber noch ein Verfahren wegen des Vergehens der Unfittlichkeit erfolgen müssen.

Das Dynamitentat auf Dr. Wolf in dem böhmischen Orte Rakonitz ist, nach allen Anzeichen, von Tscheggen aus Deutschnesitz vollführt worden. Vor einigen Tagen hat auch der gleichfalls in Rakonitz wohnende Dr. Cohn einen Drohbrief erhalten, welcher die Aufforderung enthielt, unverzüglich 300 Gulden für den tschechischen Schulverein zu hinterlegen, widrigenfalls man ein Attentat gegen ihn ausführen werde.

[Auch eine Höllemaschine.] In dem großen schlesischen Weberorte Langenbieten erhielt vor einigen Tagen ein Gendarm durch die Post ein kleines Kästchen ohne Angabe des Absenders. Das Paket, das nach Annahme des Empfängers nur eine Höllemaschine enthalten konnte, wurde vorsichtig

auf das Polizeiamt getragen, wo es zunächst eine Stunde lang ins Wasser gelegt wurde. Da sich aber Niemand von den Anwesenden getraute, das Kästchen zu öffnen, wurde es in einen benachbarten Garten getragen, wo es vorsichtig geöffnet werden sollte. Das Kästchen wurde auf eine kleine Anhöhe gestellt und die Anwesenden warfen aus der Ferne muthig mit Steinen danach. Doch das Kästchen wollte nicht explodiren. Da kam ein Schläger aus einem guten Gussfall. Das Kästchen fand Ausfall in einer Luke des Steigerturms der Feuerwehre, dann wurde ein junger Mann geholt, der sich im Besitze eines Leichings befand, und aus angemessener Entfernung auf das gefährliche Kästchen schoß. Und siehe da, er traf, aber eine Explosion fand nicht statt. Jetzt faßte endlich ein Anderer Muth, und schritt tapfer auf das Kästchen zu, nahm es und fand darin ein — zerschossenes Stück Butter nebst einem Zettel, auf dem die Worte standen: „Ist dies für 30 Pfennige Butter?“

Die Beziehungen, welche Schüler des Gymnasiums in Greifswald zur sozialdemokratischen Partei angeknüpft haben sollen, beschränken sich, wie der Direktor dieses Gymnasiums der „Voss. Ztg.“, welcher jene Nachricht auch zuerst zugegangen war, schreibt, darauf, daß ein früherer Schüler der Anstalt der sozialdemokratischen Partei beigetreten ist, und daß ein Primaner des Gymnasiums mit einer schweren Schulstrafe hat belegt werden müssen, weil er trotz ausdrücklichen Verbots den Verkehr mit dem ersteren noch fortgesetzt hat. „Die sozialdemokratischen Freilehren“, so fügt der Direktor hinzu, „haben, Gott sei Dank, hier vielleicht sehr ungeeigneten Boden in unserer Jugend als anderswo.“

[Unterschlagnung.] Der Rendant des Berliner Konsumvereins „Friedrichshain“, Materialwaarenhändler Schüller, ist nach Unterschlagung von 3656 Mtr., die er anscheinend mit Rücksicht auf den schlechten Gang seines eigenen Geschäfts zur Bezahlung fälliger Rechnungen verwandt hat, flüchtig geworden. Aus Furcht vor Entdeckung dieser Unterschlagung scheint Sch. auch einen Selbstmord verübt zu haben, denn er war bei seinem Fortgang nur dürrig bekleidet und hat in seinem Geldsack auch die ebenfalls dem Consumverein gehörige Summe von 16326 Mtr. zurückgelassen.

Ein heftiger Süd Sturm wüthete am Donnerstag an der ganzen französischen Küste. Zwischen Brest und Calais sind zahlreiche Schiffsunfälle vorgekommen. — Auch aus Schweden kommt die Nachricht, daß heftige Stürme geherrscht haben und zahlreiche Bracks, meistens mit Holzladung, in den äußeren Schären umhertreiben und für die Schifffahrt sehr gefährlich sind.

In Bordeaux hat ein Wetrennen zwischen einem Reiter und einem Radfahrer stattgefunden. Nach neun Stunden hatte der Reiter 264 und der Radfahrer 251 Kilometer zurückgelegt. Der Reiter siegte und erhielt den ausgelegten Preis von 20,000 Francs.

Ein nahe an der deutschen Grenze wohnender, reicher russischer Rittergutsbesitzer hatte sich trotz seines griechisch-katholischen Glaubens Ende der sechziger Jahre mit einer römisch-katholischen Polin verheirathet. Der Ehe entsprossen drei Töchter, welche auf Verlangen der Mutter römisch-katholisch getauft und erzogen wurden. Auf Grund eines kürzlich erlassenen kaiserlichen Ukas, wonach die Kinder in dem Glauben des Vaters zu erziehen sind, forderten nun die Behörden, daß die drei Töchter zur griechisch-katholischen Religion übertraten sollten. Wahrscheinlich auf äußere Anregung hin ergriffen darauf die jungen Damen heimlich die Flucht, und es gelang ihnen über Gydtsuhnen deutsches Gebiet zu erreichen. Der Vater unternahm mit einem Kriminalbeamten sogleich die Verfolgung, doch glückte es ihm erst in Posen die Spur seiner Kinder aufzufinden. Mit Hilfe eines Kaufmanns, der zufällig von der Sache gehört hatte, wurden die jungen Mädchen in einem geistlichen Stift in der Nähe des Bromberger Thors entdeckt und durch die Polizei ihrem Vater wieder zugeführt. Dieser ist bereits nach seiner Heimath mit den Flüchtlingen abgereist.

[Vor dem Fahnen eide.] Feldwebel (zu den A. K. Euch): „Heute müßt Ihr schwören... Aber das sag ich Euch: im Dien ist die ewige Treue anders zu verstehen, als wie bei den Mädchen!“ (Zl. Bl.)

Wenn du dich unverständlich siehst, Klag doch zu rasch die Welt nicht an, Erst prüfe dich und denke dran, Ob du nicht unverständlich bist. G. S.

### Neuestes. (Z. D.)

Schneidemühl, 22. Dezember. Der ehemalige katholische Priester Johann Czerski ist hier im Alter von 81 Jahren gestorben.

Czerski, in Warlubien im Kreise Schwetz geboren, war 1842 zum Priester geweiht, wurde dann Dombikar in Posen und 1844 Priester in Schneidemühl. Hier sagte er sich mit einem Theil seiner Gemeinde von der römischen Kirche los, gründete eine christlich-apostolisch-katholische Gemeinde und wurde dadurch einer der Mitbegründer des Deutsch-Katholizismus. Er wurde deshalb exkommunicirt. Später wirkte er in freireligiösen Gemeinden. Nach seinem Abfall von der römischen Kirche verheirathete er sich.

Tanzig, 22. Dezember. Getreidebörse. (A. D. v. D. v. Worselt.)		
Weizen (p. 745 Gr. Du. = Gew.) unverändert.	Markt	Termin April-Mai 120
Umsatz: 200 Td.		Erantst 88
inl. hochbunt. u. weiß hellbunt . . . . .	134-136	Regulirungspreis z. freien Verkehr . . . 114
Tranf. hochb. u. weiß hellbunt . . . . .	133	Derstgr. (660-700 Gr.) 128
Termin f. f. v. April-Mai Erantst . . . . .	119	fl. (625-660 Gramm) 114
Regulirungspreis z. freien Verkehr . . .	116	Hafser inländisch . . . 140
Noggen (p. 714 Gr. Du. = Gew.) unverändert.	125	Erbsen . . . . . 150
inländischer . . . . .	143	Tranf. . . . . 100
russ.-poln. z. Tranf. . .	84	Hübsen inländisch . . . 205
		Holzrunder inl. Rend. 88% ruhig. 12,20
		Spiritus ( loco pr. 10000 Liter %) kontingentirt 49,00
		nicht kontingentirt . . 29,50

Königsberg, 22. Dezember. Spiritusbericht. (Telegr. Dep.) von Fortattus u. Grothe, Getreide-, Spiritus- und Wolle-Kommissions-Geschäft) per 10000 Liter % loco konting. Mtr. 49,50 Geld unkonting. Mtr. 30,00 Geld.

Posen, 21. Dezember. Spiritusbericht. Loco ohne Faß (50er) — do. loco ohne Faß (70er) —. Geschäftslös.

Berlin, 22. Dezember. Getreide- und Spiritusbericht. Weizen loco Mtr. 136—149, per Dezember 143,75, per Mai 150,75. — Roggen loco Mtr. 123—128, per Dezember 127,00, per Mai 131,75. — Hafser loco Mtr. 143—182, per Dezember 155,50, per Mai 142,00. — Spiritus loco Mtr. 31,50, per Dezember 30,90, per April 37,20, per Mai 37,40. Tendenz: Weizen und Roggen matter, Hafser matter. Spiritus fester. Privatdiskont 4 3/4 %. Russische Noten 215,17.

Magdeburg, 21. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92% —, Kornzucker excl. 88% Rendement —, Nachprodukte excl. 75% Rendement 10,40. Ruhig.

Stettin, 21. Dezember. Spiritusbericht. Behauptet. Loco ohne Faß 50er —, do. 70er 30,00, per Dezember 29,60, per April-Mai 31,70.

[Verichtigung.] Im 2. Blatte, 3. Spalte, gehört der Satz dreizehnte Zeile von oben, beginnend mit „Herr B. oberhalb des Kuns u. s. w.“ nicht unter Dr. Eylau, sondern unter Sublau

Heute früh starb an Zahnkrämpfen unser liebes Söhnchen  
**Ernst**  
 im Alter von fast 6 Monaten.  
 Dieses zeigt tiefbetrübt an  
 Graudenz, 22. Dez. 1893.  
**C. Bartel und Frau.**

Es hat Gott dem Herrn gefallen,  
 meine liebe, unvergeßliche Frau und  
 unsere herzensgute Mutter (2340)  
**Emilie Schruhl**

geb. Hoffmann  
 im Alter von 73 Jahren, am Mittwoch  
 Abend, 8 1/2 Uhr, zu sich zu nehmen  
 in den Himmel.  
 Dieses zeigt mit der Bitte um stille  
 Theilnahme tiefbetrübt an  
 Kl. Tarpfen, d. 22. Dezbr. 1893.  
 Der trauernde Gatte **J. Schruhl**  
 nebst den sie stets in der Ferne  
 beweinenden Kindern u. Großkindern.  
 Die Beerdigung findet am Sonnt-  
 ag, den 24. d. Mts., Nachmittags  
 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

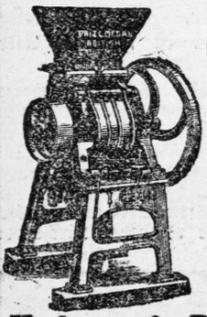
**Johanna Schmilewska**  
**Gottfried Reimer**  
 Verlobte. (2344)  
 Kl. Kunterstein. Graudenz.

Bei unserem Umzuge von Stein-  
 waage nach Gellub d. e. jagen wir unseren  
 Freunden und Feinden, Verwandten u.  
 Bekannten ein herzlichliches Lebewohl.  
 (2336) **Berg und Frau.**

Eine schwarzseidene Capotte in der  
 Grabenstraße in der Nähe des Offizier-  
 Casino verloren. — Gegen Belohnung  
 abzugeben Grabenstraße 27. (2327)

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX  
**Karpfen**  
 lebende, bereits ein-  
 getroffen. (2317)  
**B. Krzywinski.**  
 XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Fein. alt. edlt. Jamaika-Rum  
 per 1/2 Fl. 2 Mk. 50 Pf.,  
 feiner alter Jamaika-Rum  
 per 1/2 Fl. 2 Mk.,  
 extra feiner Jamaika-Rum  
 per 1/2 Fl. 1 Mk. 80 Pf.,  
 Weizen ostindischen  
 Ingber-Magen-Wein  
 per 1/2 Fl. 1 Mk. 20 Pf.,  
 Kräuter-Magen-Liqueur  
 per 1/2 Fl. 1 Mk. 10 Pf.,  
 Berliner Getreide-Kümmel  
 per 1/2 Fl. 1 Mk. 10 Pf.,  
 alles äußerst preiswerth, offerirt  
**Rud. Burandt.**



„British“  
 beste  
 Schrot-  
 Mühle  
 der  
 Welt.  
**Hodam & Ressler**  
 DANZIG.  
 Wer sich für eine wirklich  
 gute Schrotmühle interessiert, sollte  
 die Mühle nicht scheuen, darüber  
 Prospekte zu fordern.

Zum Weihnachtsfeste  
 offerire die bekannt besten  
**Schuhwaren**  
 zu außergewöhnlich billigen  
 Preisen, ebenso stelle mein  
 großes Lager in  
**Fitzsohlen**  
 wegen Aufgabe dieses Artikels, zum  
 Ausverkauf. (2326)  
**J. Ascher,**  
 Herrenstraße 27.

**Austern**  
**Hummern**  
 empfing wiederum frisch  
**B. Krzywinski.**

**Nur Gewinne, keine Nieten.**  
 Bedeutend besser als Klassen- u. Lotterie-Loose sind in der Serie gezogene Loose, da jedes Loose  
 in der nächsten Ziehung gewinnen muß.  
**Jährlich 12 Ziehungen. Jeden Monat 1 Ziehung.**

Haupttreffer Mark	Ziehungstage	Namen der Serien-Loose	Haupttreffer M.
300000	2. Januar	Lübecker Thlr. 50 Loos	30.000
150000	1. Februar	Hamburger Thlr. 50 Loos	105.000
120000	1. März	Augsburger fl. 7 Loos	10.582
105000	30. April	Braunschweiger Thlr. 20 Loos	150.000
30000	1. Mai	Bayrische Thlr. 100 Loos	300.000
	15. Juni	Ansbach fl. 7 Loos	17.150
	1. Juli	Kurhessische Thlr. 40 Loos	120.000
	1. August	Sachsen-Meininger fl. 7 Loos	13.714
	1. September	Pappenheimer fl. 7 Loos	10.300
	1. Oktober	Gothaer Thlr. 100 Loos	150.000
	1. November	Finnländer Thlr. 10 Loos	30.000
	15. Dezember	Ansbach fl. 7 Loos	8.571

Jeden Monat 1 sicherer Treffer.  
 Jedes obiger Loose muß im Laufe eines Jahres mit 1 Treffer gezogen  
 werden, also auf jedes Loose muß 1 Gewinn fallen, weil hier ein jeder zwölf  
 mal im Jahre gewinnen muß.  
**Nächste Ziehung schon 2. Januar 1894.**  
 1/50 Antheil an obigen 12 Originalloosen kostet pro Ziehung 7 Mark. 1/100  
 Antheil an obigen 12 Originalloosen kostet pro Ziehung nur 3,50 Mark. Porto  
 20 Pf. Gest. Aufträge erbitte bald, auch per Nachnahme. Ankauf gesetzlich erlaubt.  
**Bauhaus J. Scholl, Berlin, Nieder-Schönhausen.**  
 Auch empfiehlt sich mein Haus zur prompten Ausführung sämtl.  
 Börsen-Ordres an der Berliner Börse zu den konstant. Bedingungen.  
 Keine Katenlose

**Sultan's Hôtel, Gollub.**  
 Dienstag, den 26. Dezember 1893:  
**Großes Militair-Streich-Concert**  
 ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regts. Nr. 11 zu Thorn,  
 unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Schallinatus.  
 Anfang 7 1/2 Uhr. — Entree 50 Pf.  
 Nach dem Concert: **TANZ.**  
 Die dem Herrn Musikalienhändler W. Kahle zu Graudenz zuge-  
 fügten öffentlichen Beleidigungen ziehe ich hiermit reuevoll zurück und  
 leiste Abbitte.  
 G. Stoyke, Marienau.

**Familien-Versorgung.**  
 Alle deutschen Reichs-, Staats- und Communal- u. Beamten, Geistlichen,  
 Lehrer, Rechtsanwälte und Aerzte, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten  
 dauernd thätigen Privat-Beamten, welche für ihre Hinterbliebenen sorgen wollen  
 werden auf den (3017)  
**Preussischen Beamten-Verein**  
 Protektor: Se. Majestät der Kaiser  
 Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnißgeld-  
 Versicherungs-Anstalt  
 aufmerksam gemacht.  
 Versicherungsbestand 98 695 960 Mark. Vermögensbestand 22 938 000 Mark  
 Die Kapital-Versicherung des Preussischen Beamten-Vereins ist vortheil-  
 hafter als die i. g. Militärdienst-Versicherung.  
 Infolge der eigenartigen Organisation (keine bezahlten Agenten) sind die  
 Prämien beim Verein billiger, als bei allen anderen Anstalten. Die Druck-  
 sachen desselben geben jede nähere Auskunft und werden auf Anfordern kostenfrei zu-  
 gesandt von der  
 Direktion des Preussischen Beamten-Vereins in Hannover.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX  
**Festgeschenke!!**  
**Uhren und Goldwaaren.**  
 Gchte Schmuckachen: Colliers, Armbänder, Brochen,  
 Boutons, Ringe, Uhrketten, Granat- u. Korallenwaaren  
 in großer Auswahl zu auffallend billigen Preisen empfiehlt  
**Carl Boesler vorm. L. Wolff**  
 Oberthornerstr. 31 Graudenz Grabenstraßen-Ecke.  
 XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

**Orenstein & Koppel**  
 Gelbbahnfabrik  
**Danzig, Fleischergasse 55**  
 offeriren künstlich u. miethsweise  
 feste u. transportable Gleise  
 Stahlschienen, Holz- und Stahl-Lowries  
 sowie alle Ersatztheile ab Danziger, Bromberger, Königsberger Lager.

**Doppel-  
 Malzertract-Bier**  
 der Brauerei Bogausch, mit und  
 ohne Gifen, empfiehlt  
**Fritz Kyser.**  
 feine  
**Käse**  
 in Postkoffli und per Bahn  
 pro Pfd. 50 Pf. vers. franco p. Nachn.  
 (115) **S. Schwarz, Meue Wpr.**

**Zur Bowle**  
 empfehle (2334)  
**Apfelwein**  
 aus der Export Kelterei von Ferd.  
 Poetto, Guben. Ferner empfehle  
**Cognac, Rum, Arac,  
 Ungarweine.**  
**Paul Sambo,**



Christbaum-  
 ständer,  
 Christbaum-  
 schmuck,  
 Schlittschuhe  
 u. andere sehr  
 praktische Weih-  
 nachts-geschenke,  
 empf. billigt  
**Alexander Jaogel**  
 6 Marienwerderstr. 6.

**Vermiethungen u.  
 Pensionsanzeigen.**  
 Freundlich möblirtes Zimmer  
 mit Pension per 8. Januar 1894 zu  
 miethen gesucht. Gest. Offert. m. Preis-  
 angabe unter Nr. 2221 an die Expedi-  
 tion des Geselligen erbeten.  
 Getreidemarkt 2 eine Wohnung,  
 mit auch ohne Möbel, zu vermieten.  
 Eine Wohnung von 2 Zimm., Küche  
 u. Zubehör zu ver-  
 mieten Kuhmerstraße 53. Giese.

**Laden.**  
 Einen Laden nebst Wohnung hat  
 von sofort zu vermieten (9197)  
 E. Desjonnecq.  
**Strasburg Wpr.**  
 Ein Laden ohne Wohnung  
 wird in Strasburg von sofort oder  
 später zu miethen gesucht. Off. unter  
 Nr. 2343 an die Exped. d. Gesell. erb.

**Ein alleinstehender Herr**  
 findet in einem Landhause, in der Nähe  
 einer größeren Stadt Pommerns, gegen  
 mäßige Entschädigung freudl., bleibende  
 Aufnahme. Off. mit Aufsch. Nr. 2339  
 durch d. Exped. des Geselligen erbeten.  
**Vereine,  
 Versammlungen,  
 Vergnügungen.**  
**Friedrich Wilhelm-Victoria-  
 Schützengilde.**  
 Weihnachts-Beiseherung für arme  
 Kinder im großen Schützenaale  
 Donnerstag, den 28. Dezember,  
 Nachmittags 5 Uhr,  
 wozu die Mitglieder und Wohlthäter  
 mit ihren Familien ergebenst eingeladen  
 werden. (199)  
 Die zu beschickenden Kinder erhalten  
 besondere Aufforderungen.  
 Schluß 7 Uhr.  
 8 Uhr Tanzkränzchen für die  
 Mitglieder der Gilde.  
 Unsere verehrten Gäste vom Königs-  
 balle werden auch zu diesem Feste er-  
 gebenst eingeladen.  
 Kinder haben keinen Zutritt.  
**Der Vorstand.**  
 J. A. D. buch.

**Central-Krankent. d. Tischler pp.**  
 Hamburg. Sonntag, 24. d. M., Nachm.  
 von 2-3 Uhr, in May's Lokal. Wahl  
 des Delegirten nach Hannover. Die  
 Mitglieder müssen sämtlich erscheinen.  
 (2331) **Der Vorstand.**  
**Hôtel zum schwarzen Adler.**  
 Am 1. Weihnachtsfeiertag:  
**Großes Concert.**  
 (2325) **Nolte.**

**Rother Adler, Dragass.**  
 Am 1. Weihnachts-Feiertag  
**Coffee-Concert**  
 ausgeführt vom Trompetercorps d. Feld-  
 artillerie-Reg. Nr. 35. Anfang 5 Uhr  
 Nachmittags. Entree a Person 20 Pf.  
 Am 2. und 3. Weihnachts-Feiertag  
**Tanz-Vergnügen.**  
 (Der Dampfer fährt bis 10 1/2 Uhr Abends.)  
**Lehmann's Hôtel, Rehden.**  
 Dienstag, den 2. Feiertag  
**Großes Concert**  
 ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle  
 des 141. Inftr.-Regt.  
 Entree 50 Pf. Anfang 7 Uhr.  
 Hierzu ladet ergebenst ein  
 (2342) **A. Lehmann.**

**Im goldenen Anker.**  
 Wer fern von seiner Heimath und  
 dem nicht vergnügt ist, bei brennendem  
 Christbaume sich zu erfreuen, den ladet  
 Sonntag, den 24. d. Mts., Abends  
 8 Uhr, ganz ergebenst ein (2346)  
**H. Klatt.**

**Tusch.**  
 Dienstag, d. 26., u. Mittwoch, d. 27. d. M.  
**Großes Tanzkränzchen.**  
**Gr. Brudzaw.**  
 Zu dem am zweiten Weihnachts-  
 tage, den 26. Dezember, bei mir statt-  
 findenden (2123)

**Ball**  
 ladet freundlich ein  
**A. Schielke.**  
**Tivoli-Theater.**  
 Direktion: J. Hoffmann.  
 Montag, den 25. Dezbr. **Mauer-  
 blümchen.** Lustspiel in 4 Akten  
 von Oscar Blumenthal und Gustav  
 Kadelburg. Neu! (1419)

**Schützenhaus-Theater, Graudenz**  
 Montag, den 25. Dezember cr., zum  
 1. Weihnachtsfeiertag: Gastspiel von  
**Emil von der Osten,** Königl.  
 Hofchauspieler vom Kgl. Hoftheater  
 in Dresden und Marie Wolff vom  
 Stadttheater in Köln. „**Othello,  
 der Moor von Venedig.**“ Schau-  
 spiel von Shakespeare.  
 Dienstag, d. 2. Feiertag: „**Marianne,  
 ein Weib aus dem Volke.**“  
 Mittwoch: Abschiedsvorstellung u. Be-  
 nefiz für Emil v. d. Osten: „**Das  
 Glas Wasser.**“  
 Bons zu 3 Vorstellungen 4,50 Mk.  
 und Billeterverkauf bei Herrn Güssen.  
 NB. Es finden nur diese drei Gast-  
 spiel-Vorstellungen statt. (2195)

**Danziger Stadt-Theater.**  
 Sonnabend. Bei ermäßigten Preisen.  
**Bettelstudent.** Operette.  
 Sonntag 3 1/2 Uhr. Bei ermäßigten  
 Preisen. Zum ersten Male: **Die  
 sieben Raben.** Weihnachtsmärchen  
 von Oscar Köhler.  
 Montag Nachm. 3 1/2 Uhr. Bei kleinen  
 Preisen. **Die sieben Raben.** Weih-  
 nachtsmärchen. (1903)  
 Montag Ab. 7 1/2 Uhr. Zum 1. Male.  
 Novität. **Mauerblümchen.** Lust-  
 spiel von Blumenthal u. Kadelburg.  
 Dienstag Nachm. 3 1/2 Uhr. Bei kleinen  
 Preisen. **Die sieben Raben.** Weih-  
 nachtsmärchen.  
 Dienstag Ab. 7 1/2 Uhr. **Mauerblüm-  
 chen.** Lustspiel.  
 Mittwoch Nachm. 3 1/2 Uhr. Bei kleinen  
 Preisen. **Die sieben Raben.**  
 Mittwoch Ab. 7 1/2 Uhr. **Der Bajazzo.**  
 Vorher: **Die Nürnberger Puppe.**

**Wilhelm-Theater in Danzig.**  
 Besitzer u. Dir.: Hugo Meyer.  
 Geschlossen bis Sonnab., d. 2. Dezbr.  
**Pianinos**  
 zu Original-Fabrikpreisen  
 auch auf Abzahlung, empfiehlt  
**Oscar Kaufmann**  
 (9618) Pianofortemagazin.  
 Ist ein Brf. wirkl. in G., dann bitte  
 ihn selbst abh. und mir den. nach dem  
 Fest direct zueind., ich lasse mich nt.  
 anfüh. Von Herzen wünsche ich ein  
 frohes Fest. Gr. (2303)

Heber die direkte Lüge verlange ich  
 eine Aufklärung. (2324) **P.**  
 Den in der Stadt  
 Graudenz zur Ausgabe  
 gelangenden Exemplaren der heu-  
 tigen Nummer liegt ein Prospekt  
 des Musikinstrumenten-Versand-  
 geschäfts von Carlo Rimatael  
 in Dresden bei. Die Postabon-  
 nenten erhielten denselben schon  
 mit der gestrigen Nummer.  
**Heute 3 Blätter.**

Aus der Provinz.

Grandenz, den 22. Dezember.

Nach dem Jahresbericht des Ostpreussischen landwirtschaftlichen Centralvereins umfasst der Centralverein zur Zeit 67 landwirtschaftliche Zweigvereine mit 1142 Mitgliedern, welche über 100 Hektar im Besitz oder in Pacht haben und 1983 anderen Mitgliedern, hierzu tritt noch der Centralverein für Bienenzucht für den Regierungsbezirk Königsberg mit 574 Mitgliedern und die Herdbuchgesellschaft zur Verbesserung des in Ostpreußen gezüchteten Holländer Rindviehs mit 68 Mitgliedern, zusammen also 3767 Mitglieder in 69 Vereinen. In der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt des Centralvereins gelangten im verfloßenen Vereinsjahre zur Untersuchung 776 Futtermittel, 511 Düngemittel, 772 Sämereien, 155 Erdarten, 899 Meiereiprodukte, 428 Nahrungsmittel, 405 diverse Gegenstände, im Ganzen 3946 gegen 2926 Gegenstände im Jahre vorher. Als wissenschaftliche Arbeiten wurden vorgenommen: Wasserkulturversuche, vergleichende Düngungsversuche, Anbauversuche mit verschiedenen Hafer- und Weizenforten etc. Die landwirtschaftliche Winterschule zu Allenstein wurde von 27 Schülern, die zu Braunsberg von 44 und diejenige zu Wehlau von 32 Schülern besucht, deren Eltern mit einer einzigen Ausnahme sämmtlich Landwirthe sind. Die Thätigkeit der landwirtschaftlichen Wanderlehrer hat den früheren Jahren gegenüber eine bedeutende Ergänzung erfahren, sie haben insbesondere auf die Hebung des Landwirtschaftsbetriebes in den Kreisen der bäuerlichen Besitzler hinzuwirken gesucht. Die polnische Sprache der Landbevölkerung in den südlichen Kreisen des Vereinsbezirks machte die Anstellung eines Wanderlehrers, welcher dieser Sprache mächtig ist, erforderlich; als solcher ist Herr Dr. Frohwein berufen, welcher bis auf Weiteres in den Kreisen Ortelsburg und Weidenburg thätig sein wird. Im verfloßenen Jahre haben sich 15 Stierhaltungsgenossenschaften gegenüber 7 im Vorjahre neu gebildet, 6 sind wieder errichtet worden. Denselben sind vom Centralvereins-Vorstande zum Ankauf von Bullen zinsfreie Darlehen im Gesamtbetrage von 9113 Mk. gegen 5189 Mk. im Vorjahre gewährt worden. Die Hufbeschlag-Lehrschmiede in Wehlau hat in 9 Lehrkursen 23 Hufbeschlag-Schmiede, die Lehrschmiede in Pr. Holland seit ihrer Errichtung in 13 Lehrkursen 57 Hufbeschlag-Schmiede ausgebildet. Auf den in diesem Frühjahr veranstalteten Bezirksschau waren von 567 Ausstellern 622 Pferde, von denen 250 Stück mit 10000 Mk. prämiirt wurden, und 407 Kinder ausgestellt, von welchen 100 Stück mit 5725 Mk. prämiirt wurden. Der Herdbuchgesellschaft zur Verbesserung des in Ostpreußen gezüchteten Holländer Rindviehs gehören 69 Mitglieder an; im Ganzen sind bisher 402 Stiere und 556 Kühe getödtet und in das Herdbuch eingetragen worden. Die Molkereischule in Kleinhof-Tapiau hat sich eines regen Zuspruchs zu erfreuen gehabt, ebenso auch die beiden Molkereischulen für weibliches Personal in Warnikau und Karmitten. Der Ostpreussische landwirtschaftliche Verein besteht zur Zeit aus 147 Mitgliedern, der Ostpreussischen Tafelbutter-Produktiv-Genossenschaft gehören 44 Genossen an; der erzielte Verkaufserlös der mit der Schutzmarke „Mäglöchen“ verpackten Butter betrug in den ersten zehn Monaten dieses Jahres rund 429336 Mk. Im November 1893 wurden 50 Jahre verfloßen sein, seit der Ostpr. landw. Centralverein ins Leben getreten ist; es ist beschlossen worden, das 50jährige Bestehen des Centralvereins festlich zu begehen.

Nach der kürzlich erschienenen Verkehrs-Statistik des Eisenbahn-Direktionsbezirks Bromberg für das Jahr 1892/93 hat der Eisenbahnverkehr von Grandenz folgenden Umfang erreicht: Personenverkehr (auf Fahrarten abgerechnet) 180:37 (gegen 182574 im Jahre 1891/92); Einnahme aus dem Personen- und Gepäckverkehr 257430 Mk. (262356 Mk.). Güterverkehr: Stückgut: Empfang 4503 Tonnen a 20 Centner (4400 Tonnen), Versandt 704 Tonnen (7041 Tonnen), Wagenladungen: Empfang 61391 Tonnen (57717), Versandt 23231 Tonnen (17749), Einnahme aus dem Güter- und Viehverkehr 391741 Mk. (403205 Mk.).

[Erledigte Schulstellen.] In Konojad (allein, Kreisinspektor Dr. Luehl-Strasburg), evangelisch; in Loffini (allein, Kreisinspektor Dr. Jonas-König), katholisch.

Es sind versetzt: Der Obersteuerkontrolleur Koch von Kössfeld als Hauptzollamtskontrolleur nach Strasburg, der Steuerinspektor für die Zudersteuer Mackowski von Kulmsee nach Schöneberg, der Grenzaufsicher Klütke von Jastrzembke als Steuerinspektor für die Zudersteuer nach Kulmsee und der Grenzaufsicher Bod von Czerniewitz nach Thorn. Zur Probeprobierleistung als Grenzaufsicher sind einberufen worden: die Wicsefeldweibel Schönberg und Kadow aus Strasburg nach Neuwelt bzw. Mesionskowo und Stowrowski aus Neufahrwasser nach Czerniewitz.

Dem Pfarrverweser Rehbrunn zu Lebehufe ist die Pfarrstelle an der katholischen Kirche zu Lebehufe im Kreise Dr. Krone verliehen worden. Der Pfarrverweser Robert Gehrt ist zum Pfarrer an der evangelischen Kirche zu Planken in der Diözese Kulm berufen und vom Konsistorium bestätigt worden.

Der Katasterkontrolleur Steuerinspektor Müller zu Schlochau wird auf seinen Antrag zum 1. Januar in den Ruhestand versetzt.

Der Besitzer Leifner in Massanten ist zum Amtsvorsteher bestellt.

Der Gemeindevorsteher Gadowski in Mondzmin ist als Vollziehungsbeamter für die königliche Forstkasse zu Brunstplatz im Kreise Schwiechwiderruslich angestellt worden.

Der Schneiderlehrling Kontek in Gr. Konarzyn, Kreis Schlochau, hat am 23. Juli d. J. einen Fischergesellen mit Muth und Entschlossenheit und nicht ohne eigene Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet, was der Herr Regierungspräsident mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß bringt, daß er dem Kontek für diese edle That eine Prämie von 30 Mk. bewilligt hat.

Dem Gutsarbeiter Schallion zu Kojewo im Kreise Zwonowrazlaw ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Herr Hermann Schneider in Lissa i. P. hat auf eine Schälmaschine für Getreide und Hülsenfrüchte, Herr Postverwalter Krause in Rokietnica in Posen auf einen Sicherheitsriegel ein Reichspatent angemeldet.

Kantau, 21. Dezember. In nicht geringer Aufregung wurden gestern Abend die Bewohner des Manzermeiser Städtchen Hauses versetzt. Ein älteres Fräulein Bredow litt seit einiger Zeit an der Influenza. Als nun gestern Abend die bei St. be- schäftigte Aufwärterin zufällig die Thür zu dem Zimmer des Fräuleins öffnete, um sich nach dem Befinden der Dame zu erkundigen, fand sie das Zimmer so voll Dunst, daß nichts zu sehen war. Nachdem schnell die Fenster geöffnet waren, fand man die Dame todt am Boden liegen, neben ihr die zertrümmerte Lampe, während Tisch und Decke brannten. Wie die Untersuchung ergeben hat, ist die Dame wahrscheinlich von einem Herzkrampf befallen, in der Angst griff sie die Tischdecke, dabei fiel die Lampe zur Erde, während die Dame selbst, vom Schlag gerührt, zu Boden sank, wo ihr von den Flammen Gesicht und Haare verbrannt wurden. Fast zu gleicher Zeit entzündete die Feuererglöcke. Es brante in der Miesel'schen Dampfmaschine ein Schuppen. Da Wasser sehr schwer zur Stelle zu schaffen war, mußte sich die schnell herbeigekommene Feuerwehr darauf beschränken, ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu ver-

hindern. Man vermuthet böswillige Brandstiftung. — Gestern Abend ist der in der Miesel'schen Dampfmaschine verunglückte Lehrbursche Wendt seinen Verletzungen erlegen.

Thorn, 21. Dezember. In der gestrigen Sitzung der Strafkammer wurde gegen den Agenten Bruno Boldt von hier wegen Unterschlagung in 14 Fällen verhandelt. Er war im Herbst v. J. von der Firma Kelsch in Dirschau zum Vertriebe von Waschmaschinen und im Frühjahr d. J. von dem Kaufmann Paul Görges in Bromberg zum Vertriebe von Papierwaaren gegen eine bestimmte Provision engagirt worden. Zwischen den Interessenten war vereinbart worden, daß Angellager zum Empfange des Kaufpreises der vertriebenen Artikel nicht berechtigt sein solle. Dessen ungeachtet zog Angellager in 14 verschiedenen Fällen den Kaufpreis im Gesamtbetrage von ungefähr 300 Mk. ein und verwendete ihn in seinem Nutzen. Er führt zu seiner Vertheidigung an, daß ihm eine größere Summe an Provision zugestanden habe, wegen der er sich aus den eingezogenen Kaufgeldern befriedigt hätte. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 6 Monaten Gefängniß. — Gegen den Gutsbesitzer Richard v. Windisch aus Kamlarken wurde wegen Vergehens im Amte eine Geldstrafe von 50 Mk. verhängt. Er wurde für schuldig befunden, einen Arbeiter, den er in seiner Eigenschaft als Amtsvorsteher wegen Arbeitseinstellung verantwortlich zu vernehmen hatte, gemißhandelt zu haben.

Podgorz, 21. Dezember. Heute früh wurde die vor ungefähr 14 Tagen verstorbene Frau des Arbeiters Jilinski wieder ausgegraben, um sezirt zu werden. Zu diesem Zwecke war heute eine Kommission hier anwesend. Die Ausgrabung fand infolge eines Gerüchtes statt, nach welchem der Chemann seine in letzter Zeit wahnsinnige Frau erwidert haben soll.

Strasburg, 20. Dezember. Am 19. d. M. wurde die Frau des Balbarbeiters J. von hier, welche ihrem Ehemanne das Mittagessen nach dem Karbover Walde brachte, wo derselbe mit Abholzen von Bäumen beschäftigt war, durch einen gerade zu Fall kommenden Baum erschlagen. Von den Holzarbeitern wurde die Frau noch rechtzeitig durch Zurufe gewarnt, sie lief jedoch nach der verkehrten Richtung.

o Aus dem Kreise Strasburg, 21. Dezember. Bei der letzten Rörung wurden drei Dechhengie abgekört. — In der königlichen Forst bei Lautenburg haben jetzt Männer, Frauen und Kinder einen schönen Verdienst. Bis zum 1. April werden an jedem Dienstag auf der Samendarre der Oberförsterei Lautenburg für reife und gute Kiefernzapfen 3 Mk. bis 3,50 Mk. pro gehäuftes Hektoliter gezahlt. — Am Montag wurden in Lautenburg in einem Schweine Erzichen gefunden. Mit der Fleischschau auf dem Lande ist es noch schlecht bestellt. Der gewöhnliche Mann glaubt noch immer nicht an das „Erzichenmärgen“, und wer dieses „Märgen“ für Wahrheit hält, der scheut die Unkosten und Unbequemlichkeiten, auf 9 oder mehr Kilometer Schweinefleisch zur Untersuchung zu bringen. Namentlich aus Polen wird sehr viel Schweinefleisch herübergebracht und ununtersucht genossen.

o Gollub, 21. Dezember. Die ehemalige Besitzerin von Gut Gollub, Frau Nordmann, jetzt in Berlin, hat der Stadt 3000 Mk. übermittle. Aus dieser Stiftung erhalten die christlichen Armen nach Bestimmung der städtischen Verwaltung die Zinsen am Weihnachtsabend ausgezahlt.

Neumark, 20. Dezember. Vorgestern fand hier zur Berathung über Mittel und Wege, eine möglichst hohe Verwerthung der Milch zu erzielen, eine Versammlung von Grundbesitzern statt. Es wurde beschlossen, der Molkerei-Genossenschaft in Weichenburg beizutreten, da nur im großen Vertriebe ein betrieblender Ertrag aus der Milch gewonnen werden könne. Ein auf Kosten der Genossenschaft zu beschaffendes Frachtfuhrwerk soll die in Neumark zusammen kommende Milch täglich zur Verarbeitung nach Weichenburg befördern. Zehn Besitzer, meist zum Großgrundbesitz zählend, erklärten ihren Beitritt.

\*\* Garnsee, 21. Dezember. Seit kurzer Zeit hat sich hier als zweiter Arzt Herr Dr. Wentzsch niedergelassen. Es ist hierdurch endlich einem Bedürfnis abgeholfen, welches sich nicht nur bei den hiesigen Bewohnern, sondern besonders auch bei der Landbevölkerung seit langer Zeit fühlbar gemacht hatte.

6 Schwiech, 21. Dezember. Die Stadtverordneten haben in ihrer letzten Sitzung 1890 Mk. zum Ankauf eines Bauplatzes für das städtische Schlachthaus unter dem Vorbehalt bewilligt, daß die Regierung den Bau an jener Stelle genehmigt. Ferner wurde eine Ehrengabe von 30 Mk. an die Bukowitzerischen Eleute, welche nächstens ihre goldene Hochzeit begehen, bewilligt. — In der Nacht vom 14. zum 15. d. M. ist bei dem Kaufmann Gollubier in Rentfin ein bedeutender Einbruch durch diebstahl verübt worden. Es wurde gestohlen: 1 Fäßchen Liqueur, Speck, 1 Ctr. Seife, Brennspiritus, Kaffee, Zucker, Nüsse etc. im Werthe von etwa 130 Mark. Dem hiesigen Oberwachmeister Höftmann ist es gelungen, als Einbrecher die Gebrüder Paul und Andreas Tobolski aus Rentfin zu ermitteln und auch die Waaren, welche theils in einem See, theils im Walde verborgen waren, aufzufinden.

Gestern wurde der hiesige Pfarrverweser Carnowski in Schirokfen als Pfarrer dieser Pfarthorie eingeführt. — Das hier zu erbauende Schlachthaus soll im Westen der Stadt errichtet, die Abflüsse sollen nach erfolgter Klärung dem Schwarzwasser zugeführt werden.

u Neuenburg, 21. Dezember. An dem Stadtbirge auf dem Wege nach Konich sind mehrere Personen angefallen worden. Diese Straße ist Abends besonders für Damen sehr unsicher, sie sei der Aufmerksamkeit der Sicherheitsbeamten besonders empfohlen.

Tuchel, 20. Dezember. Die Vorlage betreffend die Einführung einer Biersteuer, welche in einer früheren Stadtverordneten-Versammlung nicht zur Annahme gelangte, da sechs Stadtverordnete für, sechs gegen die Steuer stimmten, wobei der Vorsitzende den Ausschlag gab, hatte zur Einberufung einer Bürgerversammlung Anlaß gegeben, in der gegen diesen Stadtverordnetenbeschluß protestirt und Beschwerde bei dem Regierungspräsidenten beschloßen wurde, da man meinte, es hätten bei der Abstimmung drei Stadtverordnete, welche zugleich Schänker sind, abtreten müssen, da sie bei der Beschlußfassung über die Biersteuer interessirt gewesen seien, wodurch der § 44 der Städteordnung verletzt worden wäre. Somit sollte der abgelehnte Beschluß der Stadtverordnetenversammlung, entgegen der Ansicht des Magistrats, für unglültig erklärt werden. Der Regierungspräsident hat sich der Auffassung des Magistrats angeschlossen und den Protest für unbegründet erachtet, da der Umstand, daß einzelne Stadtverordnete zu einer Kategorie von Einwohnern gehören, die an dem Beschlusse der Stadtverordneten-Versammlung ein besonderes Interesse hat, für die Anwendbarkeit des § 44 der Städteordnung nicht ausreicht, denn jene Stadtverordneten hätten bei Ablehnung der Vorlage nicht nur ihre eigenen, sondern auch die Interessen aller ihrer hier lebenden Berufsgenossen (Schänker) wahrgenommen.

+ St. Oslau, 21. Dezember. Hier ist kürzlich ein faßliches Zweimarkstück angehalten worden, das zwar gut geprägt ist, beim Hinwerfen aber keinen Klang giebt. Die Münze trägt, wie die von Anarchisten in Mainz und Wiesbaden verbreiteten und im Gefelligen Nr. 297 beschriebenen Falschstücke das Bild König Ludwigs II. von Bayern.

ei St. Oslau, 21. Dezember. Wohl noch nie ist hier ein Wahlkampf so heiß gewesen, wie der, welcher sich bei der heutigen Stichwahl zur Stadtverordneten-Versammlung in der 2. Abtheilung entwickelte. Noch in letzter Stunde suchte jede der beiden Parteien die andere in der Agitation zu überbieten. Als Kandidaten standen einander gegenüber die Herren Rechtsanwält Hein, bisheriger Stadtverordnetenvorsteher, und Brauerbesitzer Döhning, Kaufmann Grönlung und Seifenfabrikant Straube. Jeder Partei gelang es mit 19 gegen 18 Stimmen, einen ihrer Kandidaten, die Herren Döhning und Grönlung, durchzubringen. Durch die Wahl des Herrn Döhning hat die sogenannte Oppositionspartei einen Sitz mehr gewonnen. Herr B. oberhalb des Kinnes einen geringen Hautausschlag. Als die kleine Wunde fast geheilt erschien, versuchte er, die entstandene Kruste mit den Fingern abzulösen. Da aber die Finger nicht vollständig rein waren, trat Blutvergiftung ein. Erst als Gesicht und Oberkörper stark anschwellen, wurden mehrere Aerzte zu Hilfe gerufen, die aber leider nicht mehr helfen konnten. Bei vollem Bewußtsein nahm Herr B. von Frau und Kindern, Verwandten und Freunden rührenden Abschied, und starb nach einem dreitägigen Krankenlager.

Tirschau, 21. Dezember. Die hiesige Ceres-Zuckerfabrik hat ihre Kampagne, welche am 25. September begann, am 19. Dezember beendet. Während dieses Zeitraumes sind 545740 Ctr. Rüben verarbeitet worden (gegen 503500 Ctr. im Vorjahre). Die tägliche Verarbeitung betrug 6908 Ctr., gegen 6770 Ctr. im vorigen Jahre.

+ Neustadt, 20. Dezember. Der Herr Oberpräsident hat für den Amtsbezirk Schloß Neustadt den Gutsrentanten Haaje zu Schloß Neustadt zum Amtsvorsteher ernannt. Der Kammerherr v. Jelowski-Barlomin ist nicht zum Provinzial-Landtags-Abgeordneten, sondern zum Kreis-Deputirten gewählt worden.

? Salsau, 20. Dezember. In große Trauer ist die Besitzerfamilie B. aus Mösland versetzt worden. Vor kurzer Zeit betam e Zoppot, 21. Dezember. Der hiesige Gewerbeverein feierte gestern seinen Weihnachtsabend im Saale des Victoria-hotels. Nach einer einleitenden Ansprache des Vorsitzenden sprach Herr Rektor Zahne über die Bedeutung des Weihnachtsbaumes. Es kamen 125 von den Anwesenden gespendete Geschenke zur Verloosung.

o Salsau, 21. Dezember. Zum Zweck der Gründung eines landwirtschaftlichen Vereins fand eine Versammlung von Besitzern des Amtsbezirks Pr. Markt zu Plohn statt. Nach Annahme eines Statuts wurden gewählt, als Vorsitzender Rittergutsbesitzer Borowski auf Sandorf, als dessen Stellvertreter Hofbesitzer Grothe-Plohn, als Schriftführer und Bibliothekar Hofbesitzer Krebs-Kammersdorf und als dessen Stellvertreter Dekonom Wrieen-Wöllig, als Kassirer Hofbesitzer Wilhelm-Kammersdorf. Der Verein führt den Namen „Landwirtschaftlicher Verein Plohn“ und beginnt seine Thätigkeit am 1. Januar.

o Marienburg, 20. Dezember. Ein Revolverattentat wurde gestern Abend von einem hiesigen Schriftseherlehrling Namens K. gegen einen Musiker verübt. Die Weiben trafen sich in der Nähe der Anlagen am Blume-Denkmal, wobei der Musiker von jenem angerempelt wurde. Hierüber zur Rede gestellt, zog der junge Mensch einen Revolver und gab auf den Musiker einen Schuß ab, der glücklicherweise nur den linken Arm verletzte. Der Attentäter wurde heute verhaftet. — Die hiesigen Kaufleute haben bei einer Vertragsstrafe von 300 Mark beschloßen, wegen des schlechten Geschäftsganges die sonst üblichen Weihnachts- bzw. Neujahrsbesuche nicht mehr zu veranlassen.

i Aus dem Kreise Osterode, 21. Dezember. Vorgestern ging der Glasergeselle Gustav E. aus G. mit seinem Bruder Franz nach dem Gute K., um Glaserarbeiten zu verrichten. Nach gethauer Arbeit zündeten sie sich Abends in ihrem Zimmer-Ofen Feuer an und legten sich schlafen. Als nun das Mädchen am nächsten Morgen den Kaffee hineinbringen wollte, wurde ihr auf wiederholtes Klopfen nicht geöffnet. Dadurch beunruhigt, schlug sie Lärm und ließ die Thüre aufbrechen. Es bot sich dem Eintretenden ein erschreckender Anblick dar. Auf verschiedenen Stellen des Fußbodens lagen die beiden Brüder mitten in der mit Kohlendunst gefüllten Stube. Man schaffte die scheinbar Leblosen ins Freie. Infolge der Einwirkung der frischen Luft und der Bemühungen des herbeigeholten Arztes gelang es, sie ins Leben zurückzurufen. Doch ist der ältere Bruder Gustav gestern Abend durch den Tod von seinem Leiden erlöst worden, Franz liegt noch schwer krank darnieder, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Vorgestern starb in Osterode der Zahlmeister des 18. Regiments Herr Simon nach 37jähriger Dienstzeit. Er hat an den drei letzten kühnreichen Kriegen Theil genommen.

o Heiligenbeil, 21. Dezember. Der Verein kleiner Besitzer beschloß in seiner letzten Versammlung, beim Centralverein dahin vorstellig zu werden, Schritte einzuleiten, daß bei Pferde- Käufen die Verkäufer vor benachteiligenden Geschäftsmanipulationen der Käufer geschützt werden. Ferner wurde die Bildung einer Versicherungskasse für durch Rothlauf entstandene Schäden in Betracht gezogen. — Der für die Kreise Braunsberg und Heiligenbeil gebildete Zweigverein des deutschen Inspektorenvereins hat Herrn Administrator Jacobson-Schettinnen zum Vorsitzenden gewählt.

i Schippnebel, 21. Dezember. Ertrappt wurde diese Tage ein Cigarrendieb. Dem Kaufmann K. waren aus seine Gaststube wiederholt Cigarren verschwinden, ohne daß es gelang jemand zu betreffen. Ein gut situirter Besucher eines Nachbar-dorfes befand sich in der Gaststube; Herr K. verließ diese und begab sich in den Laden, diese Zeit benutzte der Landmann zum Cigarrendiebstahl, welchen aber Herr K. nebst mehreren Zeugen vom Laden aus durch einen Spiegel beobachtete. Der Dieb räumte seine That ein und erlegte 50 Mk. als Schadloshaltung des Herrn K. Da letzterer dadurch befriedigt ist, wird von einer Strafverfolgung abgesehen werden.

Bromberg, 21. Dezember. Eine dunkle Angelegenheit beschäftigt seit gestern die hiesige Polizei. Das 31-jährige Kind eines Arbeiters aus Schwiechwiderruslich ist seit gestern verschwunden. Gerüchweise verlautet, ein Arbeiter habe das Kind in einem Teiche ertränkt. Die Nachforschungen nach der Leiche sind im Gange; der Mann ist verhaftet worden.

Neute Vormittag wurde in Cielle die neu erbaute evangelische Kirche durch den Generalsuperintendenten Dr. Heselhofen feierlich eingeweiht.

X Zwonowrazlaw, 21. Dezember. Kürzlich fand Nachts eine Schlägerei zwischen Zivilisten und Soldaten vom hiesigen Infanterie-Regimente Nr. 140 statt. Wie verlautet, ist ein Unteroffizier mit sieben Monaten Festung bestraft worden. — In einer hier abgehaltenen Konferenz der Delegirten der polnischen Turn-Vereine Zwonowrazlaw, Bromberg, Kruschwitz und Gnesen ist eine gemeinsame Turnfahrt nach Gnesen beschloßen worden, welche im Juli stattfinden soll.

d Argentan, 21. Dezember. Die achte Lehrerstelle an unserer neunklassigen Simultanschule ist dem Lehrer Penzel aus Duderstadt verliehen worden. — Der Lehrer Appelt aus Johannisdorf ist nach Königsthal bei Kruschwitz versetzt.

Im zweiten Stock eines großen, eleganten Hauses steht an einem der Fenster ein Mann in mittleren Jahren und schaut auf die immer stiller werdende Straße und auf die gegenüber liegenden Häuser, in denen überall reges Leben zu herrschen scheint. Hier blickt er durch die klaren Vorhänge in einen großen Saal: lange Tafeln, hohe Weihnachtsbäume stehen zum Empfang willkommener Gäste bereit; dort sieht er in ein trauliches Familienzimmer: ein junges Elternpaar eilt geschäftig hin und her, den grünen Tannenbaum für ihre Kleinen zu schmücken, die im Nebenzimmer unruhig auf jedes Geräusch horchen und alle Augenblicke ihre blonden Lockenköpfe an die Scheiben drücken, um nachzusehen, ob das Christkindchen noch immer nicht kommt.

Auch im Souterrain jenes Hauses durch das niedere Fenster, an dem er sonst immer, Tag aus, Tag ein, auf seinem Schemel den fleißigen Schuhmacher den Faden ziehen sieht, erfreut ihn der Anblick hoher Festesfreude. Hell im Kerzenschein strahlt das Weihnachtsbäumchen und beleuchtet die jubelnde Kinderchaar und die ihnen glücklich zuschauenden Eltern. Wie sie Alle froh sind, wie sie sich jubelnd an einander drängen! — Dem einsamen Mann drüben scheint es fast, als höre er das Jauchzen und Lachen. — So eng der kleine Raum, so schwer erarbeitet das Stückchen Brot, und doch — solche Lebensfreude. Er senftzt.

Die Thür des Zimmers geht auf:  
„Ach, der Herr Hauptmann sind noch im Dunkeln! Soll ich die Lampe anzünden?“

„Ja — oder nein, lasse es noch, ich werde klingeln.“  
„Die Herren lassen auch grüßen. Es thut ihnen sehr leid, daß der Herr Hauptmann nicht kommt.“

Der Burche verläßt das Zimmer und der Herr Hauptmann geht unruhig hin und her. Fast bereut er es schon, seiner alten Tafelrunde sein Nichterscheinen zu dem Weihnachtsfeste der Jungesellen angezeigt zu haben; — man ist doch gar zu einsam in seinen vier Pfählen an solchem Abend. — Aber nein, er will doch nicht gehen — er hat es satt, dieses immergleiche Weihnachtsvergüngen, dieses immergleiche Karpen-Essen, diese immergleiche Champagnerbowle und satt, ganz satt diese immergleichen harmlosen Wiße. — „Wenn mir der Abend erst vorbei wäre, — man ist nicht gewohnt an das zu Hause bleiben — man denkt es sich zuweilen sehr verlockend, aber — es ist wahrhaftig kalt hier — der Friedrich, der Schlingel.“ — er klingelt.

„Die Lampe — und einheizen.“  
Das Licht flammt auf, — im Ofen knistert die Flamme; — merkwürdig, die Gemüthlichkeit will nicht kommen — Er jekt sich wieder ans Fenster.

Bei den Schufterleuten hat sich die Scene nun verändert. Das schlafende Kleine auf dem Schooße, sitzt die Mutter da, neben ihr, aus einer langen Pfeife behaglich schmauchend, der Vater, der den leckeren Inhalt seines Biertruges redlich mit seinem Weibe theilt.

Welch' ein Bild der Eintracht und Zufriedenheit! — denkt der stille Beobachter, solche Liebe, solche Genügsamkeit sah er auch immer in seinem Elternhause. — Ja, die Mutter — die Mutter! Lange schon hat er sie verloren, und doch, in dieser Stunde ist's ihm, als fühle er wieder den Druck der kleinen, weichen Hand, die ihres Aeltesten bärtige Wangen so gern streichelte.

„Glücklich der Mann“, sagt er erregt auf und abgehend dann leise vor sich hin, „dem ein liebendes Weib die Mutter ersetzt. — Wie falsch sie prophezeigte, die liebe Gute, als sie ihren Wilhelm schon vom zehnten Jahre ab „das Hausväterchen“ nannte. — Wenn sie ihn heute so allein sähe — heute, an seinem vierzigsten Geburtstag. Still! — na, es hört's ja keiner — und wenn auch, ich weiß es doch, daß ich noch ein schneidiger, flotter Kerl bin. Bierzig Jahre! — Ja, Wilhelm, da hilft kein Vertuschen vor sich selbst; das Beste ist vorbei — die Sahn ist abgeschöpft.“

Er lächelt ob dieses Wildes, das ihm in den Sinn gekommen: Sahn — Milch — es ist viel Liebesbräuemilch dabei gewesen! — Was thut's — er hat's nicht schlimmer getrieben als die Andern — das Leben mitgemacht, das schöne, fröhliche Leben; an die Zukunft freilich — an das Jekt — hatte er gar wenig gedacht.

„Ja, wenn man als Fährhich heirathen könnte“, sagte er plötzlich laut, „dann, das weiß ich gewiß, dann gäbe es in der ganzen deutschen Armee keinen unverheiratheten Hauptmann — und damit fleg jene wunderbare Zeit vor seinen geistigen Blicken auf, da auch er die Sorgen und Schmerzen der ersten Liebe durchkostet. Wie hatte er geschwelgt in ihrem Anblick, wie war er vor Sehnen vergangen, mußte er sie entbehren. — Welche Wonne war es gewesen, wenn sie in Gesellschaft sich getroffen, wenn sie beim Eislauf Hand in Hand dahinslogen, und mit keinem König hätte er getauscht, wenn einmal ein leiser Druck ihrer Hand ihn hoffen ließ, die Heiliggeliebte theile sein Empfinden.“

Dann — die ersehnten Epaulettes hatten ihm mehr Dienst, auch mehr gefellige Anforderungen gebracht — hatten sie sich immer seltener gesehen, immer weniger von einander gehört — eines Tages erhält er ihre Verlobungsanzeige, und die Leute sagten, sie hätte eine brillante Partie gemacht.

Ob es ihn damals sehr geschmerzt — das weiß er eigentlich nicht mehr; aber das weiß er: so oft ihm auch diese oder jene gefallen, so empfunden wie damals hat er nie mehr.

Lange Jahre hatte er dann nichts von ihr gehört, bis vor einiger Zeit bei der Mittagstafel Gerichtsrath Jung zufällig ihren Namen als den seiner Cousine nannte und ihm auf seine Frage erzählte, die Frau Kommerzienrathin lebe jekt hier in der Stadt als Wittve.

„Uebrigens“, hatte der Gerichtsrath hinzugesagt, „müssen Sie Beide Nachbarn sein. Sie sagen eben: 15 sei nun Ihre Hausnummer, und in derselben Straße 15 oder 15a wohnt auch sie.“

Ein wenig später war er auf der Treppe einmal einer Dame begegnet, Gestalt und Gang erschienen ihm so bekannt — er grüßte, und wie sie lächelnd dankt und mit ihren großen Augen zu ihm aufschaut, fühlte er sich einen Moment in die Vergangenheit verjekt. — Er hatte dann lange darüber nachgedacht, ob es notwendig sei, der Hausgenossin einen Besuch zu machen, und als er sich dazu entschlossen, war er von ihr empfangen worden, wie man einen guten Kameraden empfängt; sie hatten munter vom Gegenwärtigen geplaudert und der Vergangenheit in keiner Weise erwähnt. Das war ihr einziges Beisammensein gewesen, und darüber waren wieder Wochen vergangen.

„Herr Hauptmann“, sagt Friedrich, in das Zimmer tretend, in bittendem Tone, „möchten der Herr Hauptmann mir erlauben, zu meinen Verwandten zu gehen? Sie haben mich zum Christfest eingeladen.“

„Meinetwegen“, brummt der ihm zu und denkt dabei mit Neid: auch der hat Menschen, zu denen er gehört. — Jener geht strahlenden Antlitzes hinaus, und ihn umfängt von Neuem die Einsamkeit. Da stürmt Friedrich abermals in's Zimmer:

„Die gnädige Frau von unten lassen den Herrn Hauptmann bitten, zum Weihnachtsbaum zu ihr zu kommen. Es sind sonst nur Kinder da, aber der Herr Gerichtsrath aus der Krausenstraße haben sich angemeldet, und da meint sie, vielleicht ist es dem Herrn Hauptmann recht.“

Ob es ihm recht ist!

„Ich lasse der gnädigen Frau sehr danken — sehr gern. — In einer halben Stunde werde ich da sein. — Friedrich, die Lacktiefel — die neue Uniform! — Friedrich noch eine Lampe, nein — zwei — Lind, Friedrich, schnell zum Gärtner: — er soll mir ein Bouquet schicken, aber was Gutes. Keine steifen Camellien, — keine Manschette, verstehtst Du? — Frühlingsblumen, das Beste, was er hat!“ —

Nach einer halben Stunde tritt er unten in den Salon. Der hohe, reich geschmückte Baum strahlt eine wahrhaft blendende Helle aus; sechs oder acht kleine Knaben und Mädchen stehen herum, die nie gesehene Herrlichkeit mit begehrlischen Augen mustern. Sie sind Gäste hier, wie er — die kinderlose Frau hat sie sich zusammengestellt; zwei vom Portier, drei von ihrer Waschfrau u. s. w.; sie will Kinderfreunde sehen am heutigen Abend, will sich hinwegtäuschen über die traurige Erkenntniß, Niemanden zu haben, dem sie nothwendig sei. — Nun kanert sie zwischen den Kleinen, läßt hier ein Püppchen tanzen, dort Soldaten marschiren, und lächelt glücklich, wenn die Kinder im Eifer ihre Schüchternheit vergessen und anschauchen vor Lust. —

Als Hauptmann von Warner hereintritt, geht sie ihm schnell entgegen und reicht ihm die Hand:

„Wie freundlich, daß Sie meiner Bitte folgten, und — ah, Sie bringen mir ein Christgeschenk! — Mir eine Weihnachtsgabe — wie lange ist es schon her, daß ich keine mehr empfangen!“

Er hat das Bouquet, noch in Papier gehüllt, wie Friedrich es gebracht, ihr in die Hände gelegt, nun öffnet sie dieses:

„O — Flieder — Flieder! Es ist ja wie ein Stückchen Frühling!“ — und sie neigt ihr Antlitz über die wundervoll duftenden Dolde.

„Das ist nicht der erste Fliederstrauch, den Sie mir geben“, sagte sie dann, und als ob es unbewußt ihr entschlippt sei, so tief erröthet sie, als sie das Wort ausgesprochen.

Wie dieses Erröthen sie verändert! Eben noch hat er gedacht, wie blaß und wie verblüht sie ist, viel mehr, als ihre Jahre es erklären; nun bringt das helle Roth in ihrem Antlitz ihm ihre Erscheinung von damals zurück, und dieses Wort — ja, er weiß es plötzlich wieder, daß ihre Lieblingsblüthe Flieder war, und daß er ihr einst zu ihrem ersten Ball einen Fliederstrauch gesandt hat. —

Der Herr Gerichtsrath hat es heute gut; Niemand unterbricht seine endlosen Erzählungen, Niemand bemerkt es, daß auch diese Geschichte wieder keine Pointe gehabt. — Claire ist immer noch mit ihren kleinen Gästen beschäftigt und Warner fühlt sich völlig von den Geistern der Vergangenheit gefangen genommen.

Endlich sind die Kleinen gegangen und die Großen bilden nun eine Tafelrunde zu Dreien im Eßzimmer, die Karpen, das Weihnachtsgericht, müssen doch verjekt werden.

Die Hängelampe brennt so hell, im Kamin prasseln die Tannenzapfen und sprühen blaue Funken — es ist unmöglich, sich der Behaglichkeit dieser Situation zu verschließen. Der Herr Gerichtsrath hält eine Rede nach der anderen, und jekt findet er ein dankbares Publikum und fröhlichere Zuhörer.

„Nun, Claire, die Bowle!“ mahnt der Gerichtsrath, „laß sie doch vom Eise nehmen, sie muß jekt wundervoll sein.“

Und die Bowle wird gebracht, die Sessel werden um den Kamin gerückt. —

„Was ist denn da für ein Heidenlärm auf der Straße — wahrhaftig, es ist die Feuerwehr.“

„Natürlich als Nachspiel vom Weihnachtsbaum ein Gardinenbrand.“

„Herr Polizeikommissar, wo brennt's?“ ruft der Gerichtsrath aus dem Fenster.

„Groß-Feuer, Krausenstraße; Nummer 20.“

„Krausenstraße 20! — Alle Wetter, Kinder, das bin ich ja!“

„Nicht 20 — 25 hat er gesagt. Seien Sie nicht ungemüthlich — ich hab's genau gehört. — Sehen Sie sich, unsere Bowle wird warm.“

„Ja, die Bowle, — freilich, um deinetwillen. — Aber nein“, ruft er plötzlich aufspringend, „ich habe keine Ruhe — adieu, — ich will eilen wiederzukommen, dann finde ich noch etwas davon.“

Und damit ist der Herr Gerichtsrath zur Thür hinaus. Die beiden Andern stehen still neben einander, als fehle ihnen nun das verbindende Glied.

„Ich denke, Sie lassen die Bowle wieder auf Eis stellen“, meinte dann Warner, „in einer halben Stunde kann Ihr Herr Better zurück sein.“

„Wollen wir nicht noch ein Weilchen im Salon bleiben?“ — fragt Claire — „der Duft, der um einen Weihnachtsbaum schwebt, ist so poesievoll, und nun muß man schon die Poesie am Rockzipfel festhalten, wenn sie sich noch zeigt.“ —

Sie schlägt die großen, braunen Augen zu ihm auf, — es ist, als ob sich in diesen ihre verlorene Jugend gespiegelt hätte — und wie sie nun auf einem niederen Stühlchen neben ihm sitzt, das Haupt tief in die Tannenzweige gedrückt, an der Brust einen Fliederast, — gerade wie damals, damals bei jenem ersten unvergesslichen Cotillon, — da erscheint es ihm plötzlich, als verschwänden die Jahre, als umfinge ihn wieder jene Zeit, an die er noch heute so sehnsuchtsvoll zurückgedacht, jene seltsame Zeit, da er nur ein Hoffen, ein Wünschen kannte: — sie — nur sie!

Wie es eigentlich kam, ist schwer zu sagen. Sie sprachen von ihren gemeinsamen Erinnerungen — sie lachten miteinander und trockneten heimlich eine Nahrungsträne fort; — sie erzählte dann zögernd und leise, wie man sie überredet, dem reichen, alten Manne ihr Jawort zu geben, und wie sie so arm gewesen war inmitten des Uebersflusses. — Er berichtete mit geminzelter Stimme und melancholisch

blickenden Augen, wie schwer dieser Schritt ihn getroffen, wie er an ihr und am Weibe überhaupt zweifeln gelernt habe, wie er nie mehr an innere Zusammengehörigkeit, an einen Seelenbund hätte glauben können, da er selbst sich so bitter getäuscht; — und sie legte ihre Hand auf die seine, so abtugend, so beschwörend, so verjöhnend — ihre Lippen blieben stumm, aber ihre Augen, ihre lieben, lieben Augen sprachen eine Sprache, die holde, süße, verheißungsvolle Melodien in ihm ertönen läßt, und dann — — — dann — — —

„Na, da bin ich endlich — es hat wohl zu lange gedauert?“ rief der Herr Gerichtsrath, als er nach zwei Stunden wieder ins Zimmer trat. „Es war ein Gardinenbrand in der Etage unter meiner Wohnung, und Alles ist gut abgelaufen. Aber hier —“

„Hat's auch einen Brand gegeben und auch hier ist Alles gut abgelaufen“, riefen zwei Uebergelückliche unter'm Weihnachtsbaum.“

### Landwirthschaftlicher Verein Gr. Zappeln.

In der Sitzung vom 20. d. Mts. in Zungen sprach Herr Rathm. Gullnow über die Versicherung des Rindviehes gegen Tuberkulose, ferner über Herdbuchgesellschaften, und empfahl die Anschaffung der neuerfindlichen Petroleumlaternen von Zimmermann. Zu der Saatlieferschaffung empfahl er, da die rothe Kleeart sehr knapp sei und wohl viel alter amerikanischer Klee eingemischt worden wird, keine Saat zu säen, ohne vorher die Keimfähigkeit geprobt zu haben. Die Ernterträge wurden im Durchschnitt wie folgt ermittelt: Weizen pro Morgen den 9. Mtscheffel, Roggen den 6.—7. Scheffel, Gerste den 9., Hafer den 5., Lupinen den 3., Serabella nur die Hälfte der sonstigen Ernte, Erbsen, Wicken, Bohnen, Kleeheu als Mischernte, Kartoffeln 60 Ctr., Wiesenheu 8 Ctr., Zuderüben 140 Ctr. Hierauf wurde der Vorstand einstimmig wieder, nur in Stelle des Herrn Rentmeisters Zander wurde Herr Böhmfeldt-Zungen als stellvertretender Vorsitzender neugewählt.

### Verchiedenes.

— Prinzessin Elisabeth von Bayern weilt mit ihrem Gemahl, dem Baron Seefried seit einigen Tagen in Mailand. Das junge Paar stieg im Grand Hotel de Milan unter dem Namen Herr und Frau von Walden ab, nimmt ungezwungen an den Table d'hôte-Mahlzeiten Theil und ist ohne jede Begleitung oder Dienerschaft.

— Der Senior der Universität Halle, Geh. Medicinalrath Dr. Ludwig Kraemer, ordentlicher Professor der Pharmakologie und gerichtlichen Medizin, ist gestorben. Er war am 13. September 1810 geboren und hatte somit das 83. Lebensjahr überschritten. Seine Vorlesungen hatte er bereits seit mehreren Jahren eingestellt.

— Einem traurigen Geschick ist, nach der „Voss. Ztg.“ in Berlin der Historienmaler Prof. Julius Schrader verfallen. Der Künstler ist fast vollständig erblindet. Prof. Schrader steht im 79. Lebensjahre. Von seinen Werken sind zu nennen: „Die Uebergabe von Calais an Eduard III. von England“, im Besitze der königlichen Nationalgalerie, der in gleichem Weis befindliche „Abstieg Karls I. von den Seinen“, „Tod Leonards da Vinci in den Armen Franz I.“ und die gleichfalls in der Nationalgalerie befindlichen Gemälde „Ester vor Masverus“ und „Subjigung der Städte Berlin und Kölln 1415“.

— Der Berliner Gemeindebericht giebt n. a. eine Statistik der Geburten, aus der ein großer Kindererichtum in vielen Familien ersichtlich ist. In 333 Fällen hatte der neugeborene Weltbürger bereits 12 und mehr Geschwister, in fünf Familien wurde das 19. Kind geboren, darunter von einer 37 Jahre alten Mutter. Zwei Mütter standen bei der Geburt ihres 13. Kindes erst im Alter von 28 Jahren; eine Mutter von 21 Jahren beschenkte ihren Gatten bereits mit dem 7. Spröß. Vier erstgeborene Kinder hatten Mütter im Alter von mehr als 44 Jahren. Mehr Mütter von Erstgeborenen standen im Alter von 16 Jahren. — Interessanter würde die Statistik noch sein, wenn man erfähre, in welchen Ständen dieser Kindererichtum vorwiegend vertreten ist. Im Allgemeinen kann man annehmen, daß in der Weltstadt, besonders in der großen Fabrikbevölkerung, die Ehen sehr frühzeitig geschlossen werden.

— Die Gewinne der Peter- und Paulskirche-Lotterie in Liegnitz hat der Oberpräsident von Schlesien in Geld auszusahlen verboten und die Veranstalter der Lotterie angewiesen, das Vorhandensein der Re tall barren nachzuweisen, in denen nach der vom Oberpräsidenten erteilten Genehmigung der Silberlotterie die Gewinne bestehen sollen. Die Unternehmer solcher Lotterien pflegen statt der Gewinne die Auszahlung von 90 pCt. des Wertes des Gewinners anzubieten und in den weit-aus meisten Fällen wird wohl die Auszahlung der 90 pCt. in Baar dem Bezuge des Silbergewinns selbst vorgezogen. Die Unternehmer der Liegnitzer Silberlotterie, die Firma W. Blasche, hat wohl auch bei der Uebernahme darauf gerechnet, die Looskäufer bei den großen Gewinnen mit 90 pCt. abzufinden und danach ihre Berechnung gemacht. Nun sind Geldlotterien in Preußen freilich nur in besonderen Fällen gestattet, aber es ist bisher der Vermerk, daß die Gewinner statt der Gewinne 90 pCt. in Baar beziehen können, unbeanstandet geblieben.

— Ein neues Wunder haben die gläubigen Neapolitaner in den letzten Tagen entdeckt, die Madonnen-Erscheinung in der Hospitalkirche bei Pellegrini zu Neapel. Für einen Altar dieser Kirche hatte im Jahre 1833 der Bruder Allevi ein Bildniß der Immaculata geschenkt, welches nach und nach so stark verblühen war, daß im letzten Monat eine Auffrischung des Bildes vorgenommen werden mußte. Das Bild wurde auch mit einem neuen Goldrahmen versehen und am 8. Dezember, dem Feste der Empfängniß, zum ersten Mal wieder mit Blumenkranz und Kerzensglanz an seiner früheren Stelle feierlich umgeben. Tags darauf erschien plötzlich das Madonnenbild in seiner vorherigen Gestalt auf einer neu eingesetzten Fensterstehle des anliegenden Pellegrinospitals, und in unabsehbaren Strömen wallfahrte seitdem das neapolitanische Volk nach dem Hofe des Krankenhauses, um sich an dem Anblick des Wunderbildes zu erbauen. Allerdings nicht Jeder kann die Madonna sehen, und nicht Alle, die etwas sehen, erkennen in diesem Etwas ein Madonnenbild; manche Ungläubige behaupten sogar, die Erscheinung sei nichts als eine besondere Strahlenbrechung in einer fehlerhaft gegossenen Fensterstehle, und eine reiche Einbildungskraft könnte daraus auch noch andere Bilder erkennen. Die Wallfahrten dauern aber fort und die Neapeler Lottospiele haben bereits die Glücksummern des Wunders herausgerechnet (4—8—10—60—73).

Für den nachfolgenden Theil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.



## Seidenstoffe

direkt aus der Fabrik

von von Eiten & Kousen, Crefeld, also aus erster Hand in jedem Maß zu beziehen. Schwarze, farbige u. weiße Seidenstoffe, Sammts und Bänder jeder Art zu Fabrikpreisen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

Weltberühmt! Engl. doppelt gestoppte Dogskin-Handschuhe, unzerreißbar. Echte Ziegenleder-, Juchtenleder-, Russ. Pelzhandschuhe. Alleinverkaufer Mars-Träger. Grösste Dehabarkeit. Reissen von Strippen unmöglich, à Mk. 3.—. Versand durch A. Hornmann Nachf. V. Grylewicz, Danzig, 51 Langgasse.

**Es werden predigen:**  
**In der evang. Kirche.** Sonntag, den 24. Dezember (4. Advent), 10 Uhr: Pfarrer Ebel.  
 Montag, den 25. Dezember (1. Feiertag), 6 Uhr: Pfarrer Ebel. 10 Uhr: Pfarrer Erdmann. 4 Uhr: Pfarrer Ebel. Kindergottesdienst.  
 Dienstag, den 26. Dezember (2. Feiertag), 10 Uhr: Pfarrer Ebel. 4 Uhr: Pfarrer Erdmann.  
 Donnerstag kein Gottesdienst.  
 Freitag, den 27. Dezember (3. Feiertag), 10 Uhr: Gottesd. u. h. Abendmahl. — Nachm. 5 Uhr: Christvesper.  
 Am 1. Weihnachtsfeiert. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst u. h. Abendm. — Nachm. 8 Uhr: Predigt.  
 Am 2. Weihnachtsfeiert. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst u. h. Abendmahl in: Arnoldsdorf. Nachmittags 3 Uhr: Predigt i. Neuh. in, Kallinowst, Pf. Kirchspiel Radomno. Sonntag, IV. Advent. Vorm. 10 Radomno — Nachm. 2 Uhr. Weihnachtskindergottesdienst. Weihnachtsfeier. Radomno Vorm. 10 Uhr. h. g. Abendmahl.  
 II. Weihnachtsfeiert. Neuhof Vorm. 10 Uhr. h. g. Abendmahl. Bierhoff, Pf. Poln. Wangerau. 4. Advent 10 Uhr: Andacht. Pf. Gehrt.  
 Piasken. 1. Feiertag 10 Uhr: Andacht. Pf. Gehrt.  
 Adamsdorf. 2. Feiertag 9 Uhr: Andacht. Pf. Gehrt.

**Bekanntmachung.**  
 Die Herten Arbeitgeber werden an die Einzahlung der bis zum 2. Dezbr. er. rückständigen Krankenkassenbeiträge, sowie der Invaliditäts- und Altersversicherungsbeiträge hierdurch erinnert.  
**Graudenz, d. 19. Dezember 1893.**  
 Allgemeine Orts-Krankenkasse. Stern.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung fordern wir die Arbeitgeber auf, die bis 2. Dezember er. fälligen Beiträge an den Rentanten der Allgemeinen Orts-Krankenkasse, Herrn Stern im Geschäftszimmer, Tabakstr. 6, zu zahlen. Die Zahlung muß sofort spätestens binnen 8 Tagen erfolgen und zwar während der Dienststunden in den Vormittagen von 9 bis 12 Uhr mit Rücksichtnahme der Sonnabende. (6520)  
**Graudenz, d. 19. Dezember 1893.**  
 Der Magistrat.

**Militair-Vorbildungs-Anstalt Bromberg.**  
 Vorber. f. alle Milit.-Exam. u. f. Prima. — Pension. — Stets beste Resultate. — Aufnahme neuer Schüler 3. Vorber. 3. Jahrg. u. Einj.-Freiw.-Exam. am 8. Januar 1894. (2299)  
**Geisler, Major z. D., Danzigerstr. 162.**

**Die neuen Kurse**  
 in der Bromberger Kochschule beginnen Anfang Januar. Prospekt u. Anmeldungen bei Frau M. Koblitz, Vorsteherin der Frauenerwerbschule, Gammstr. 25. Der Vorstand.

**Zu soliden Kapitals-Anlagen**  
 empfehlen  
 Preussische Consols, Westph. 3 1/2 % Pfandbr. Danziger 4 % Hyp.-Pfdbr. Hamburger 4 % do. Rommische 4 % do. Erteliner 4 % do. Deutsche 4 % Grdsch.-Obl. zum Berliner Tagescourse bei billigster Provisionsberechnung  
**Meyer & Gelhorn, DANZIG.**  
 Bank- und Wechselgeschäft.

**Mühle Buschin**  
 stellt Mahlgut stets sofort fertig u. gewährt bei größeren Schrotposten Ausnahmepreise. (1616)

**Das Jagden**  
 auf der Feldmark des Besitzers Frn. August Kohls I. in Wölsdorf, ist aufs strengste verboten. (2923)  
**Bendt, Wossarken.**

In Annaberg bei Melno best. der Hengst „Cato“  
 (Obenburger) gesunde Stuten gegen 17 Mark Deutgeld, welches beim ersten Kufführen der Stute zu entrichten ist. Desgleichen: Morgens 8 Uhr und Nachmittags 4 Uhr. (2277)

**Pferdezucht-Verein Roggenhausen.**  
**Dragoman**  
 gezogen von Herrn von Simpson, Georgenburg, best. für 12 Mk. v. Kries, Schloß Roggenhausen.  
 Ein einpänniges (2271)

**Fahrzeug**  
 complet, steht billig zum Verkauf Rehdenerstraße 6.

**Holzmarkt.**  
**Holzverkaufs-Bekanntmachung.**  
**Königl. Oberförsterei Schirpitz.**

Am Mittwoch, d. 27. Dezbr. 1893, von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in Ferrari's Gasthaus zu Pöbgorz folgende Kiefernholzer, und zwar:  
 1. Schußbezirk Karschau. Trockenhieb. Jag. 27, 33a, ca. 401 rm Kloben, 24 rm Spaltknüppel, 13 rm Reiser I. Durchforstung. Jag. 31a, ca. 44 Stück mit ca. 19 fm, 242 Wohlstämme, 200 rm Kloben, 12 rm Spaltknüppel, 58 rm Reiser I. Durchforstung. Jag. 12, 15 Stangen I., 215 Stangen II., 5000 Stangen III., 1900 Stangen IV. Durchforstung. Jag. 2, 20 Stangen I., 190 Stangen II., 1400 Stangen III., 2600 Stangen IV. (2285)  
 2. Schußbezirk Rudaf. Trockenhieb. ca. 150 rm Kloben, 120 rm Knüppel, 60 rm Reiser I., 150 rm Reiser III, 70 Stangen II., 130 Stangen III., 1350 Stangen IV.  
 3. Schußbezirk Rühheide. Trockenhieb. ca. 430 rm Kloben, 60 rm Spaltknüppel, 1600 rm Reiser III. (trockene Stangenhausen).  
 4. Schußbezirk Lagan. Jag. 91, Schlag nahe der Dzwatstraße. ca. 250 Stück Bauholz = 160 fm, 90 Stück Wohlstämme, 400 rm Kloben, 60 rm Knüppel, 40 rm Reiser I.  
 5. Schußbezirk Schirpitz. Trockenhieb. ca. 248 rm Kloben, 300 rm Knüppel (rund), 100 rm Reiser I., 1000 rm trockene Stangenhausen (Reiser III.), öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausbezogen werden.  
 Die betreffenden Förster erteilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft. Die Verkaufs-Bedingungen werden vor Beginn der Licitations bekannt gemacht.  
 Zahlung wird an den im Termin anwesenden Meistbieten geleistet.  
**Schirpitz, den 21. Dezbr. 1893.**  
 Der Oberförster.

Die diesjährigen Durchforstungen im Belauf Lindenbusch der Königl. Oberförsterei Lindenbusch werden ca. 200 rm Kiefern-Reiser III. Klasse ergeben, welche bei Gelegenheit des am 28. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, im Lok.ichen Gasthause zu Witz stattfindenden  
**Holzverkaufstermines**  
 in größeren Losen zur Maschinenbearbeitung versteigert werden sollen. Desgleichen werden 315 rm Kiefernstrang aus Jag. 31, Bel. Brunstplatz, ausbezogen.  
**Lindenbusch,**  
 den 20. Dezember 1893.  
 Der Oberförster.

**Holzverkaufs-Bekanntmachung.**  
 Für die königliche Oberförsterei Wobel sind in den Monaten Januar-März 1894 folgende Holzverkaufsstermine anberaumt, welche Vormittags 10 Uhr beginnen: (2312)

Nr.	Datum	Ort des Versteigerungs-Termins	Es kommt zum Verkauf
1	15. Jan. 1894	Gasthaus	Kiefern- u. Brennholz aus sämtlichen Wäldern
2	12. Febr. 1894	zu	
3	12. März 1894	Gr. Wobel	Waldflächen

**Wobel, den 20. Dezember 1893.**  
 Der Oberförster.

1000 Stück  
**Eisernbretter**  
 trocken, stark eingeschnitten, 2 Jahre alt, bis 3 1/2 Fuß lang, sind räumungshalber billig abzugeben durch  
 Panknin, Poststat. Kalthof bei Marienburg Wpr.

**Arbeitsmarkt.**  
 Bei Berechnung des Insertionspreises zähle man 11 Silben gleich einer Zeile.  
**Ein junger Mann**  
 in der Colonial- u. Eisenwaren-Branche vollständig eifern, sucht per 1. Jan. dauerndes Engagement. Gefl. Offert. unt. 250 C. B. postl. Schönsee.  
**Ein Schriftfeger**  
 sucht v. sofort Stell. Off. u. Z. 100 postlagernd 2 öhen erbeten. (2336)

**Maschinengewandte Ziegel-Arbeiter.**  
 Für meine Dampfziegelei, 1/2 Stunde von hier, suche etwa 5 bis 6 Familien in Sa. 20—25 arbeitende Personen mit Parthieführer, vom 15. 2.—1. 11. oder für's ganze Jahr bei freier Wohnung und Heizung. Akkordverdienst pro 1000 Mk. 2,50 oder pro Mann in 11 Stunden ca. Mk. 3—5,75 für maschinengewandte Ziegelarbeiter.  
**Julius Richter, Aussig a. E. (Böhmen).**

**Ein junger Mann**  
 (Materialist) 22 J. alt, militärfrei, mit der einj. u. doppelt. Buchführ. vertraut, sucht in einem Comptoir oder Bureau, um sich weiter auszubilden, bei geringem Anfangsgehalt Stellung. Eintritt kann sofort erfolgen. Gefl. Off. unter E. N. 17 postl. Graudenz erbeten.  
 Ein älterer, unverheiratheter (1300) Wirtschaftsprüfer mit Zuckerrübenbau zc. vertraut, sucht sofort Stellung. Gütige Off. erbeten unter R. B. Truttinnen Dstpr.

**Landwirth**  
 33 Jahre alt, mit guten Zeugnissen und praktischen Erfahrungen sucht zum 1. Februar Stellung. (1865)  
 Amberg, Kuffen Dstpr.

Ein zuverlässiger Wirtschaftler, kath., Wittwer, mittl. Jahre, der auch gewohnt ist, selbst. Hand anzulegen, wünscht Stellung auf einem kleinen Gut od. bei einer Witwe zur Führung der Wirtschaft. Gehalt nach Uebereinkunft. Nur gute Zeugnisse stehen zur Seite. Off. unt. Nr. 2308 d. d. Exped. d. Gefelligen.

**Ein Schweizer**  
 sucht von sofort oder 1. Januar 1894 Stellung. Offerten an Arnold Gygli in Wilhelmsdank per Szegeda erb.  
 Ein tüchtig, unverh., vermög., ordentl. Mühlenverführer sucht v. 1. Jan. od. spät. Stell. in mittl. Mühlen. Auf Lohn u. n. gesehen, nur gute Behandl. Bin auch bereit, Mühle später kauf- od. pachtweise zu übernehmen (Einb. u. ausgeschl.) Off. werden briefl. mit Aufsch. Nr. 2301 durch die Exped. des Gefelligen erbet.

**Ein Schäfer,** 43 Jahre alt, der vier Jahre stellen kann, sucht zum 1. April 1894 Stellung, gute Zeugnisse stehen ihm zur Seite. Gefl. Offerten erbeten unter Nr. 120 postlagernd Braunsvalde Westpr. (1794)

**Die Stelle unter Nr. 1613 ist besetzt.** (2297)  
 Für mein Manufaktur-, Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche zum 15. Januar 1894 einen tüchtigen, gewandten mofaischen Verkäufer welcher der polnischen Sprache vollständig mächtig ist. Abschrift der Zeugnisse nebst Angabe der Gehaltsansprüche unter Befügung der Photographie erbittet  
 M. R. Springer, Schönbin.

Für mein Manufaktur-, Eisen- und Colonialwaarengeschäft suche zum 1. April 94 einen  
**tüchtigen Commis**  
 der polnischen Sprache mächtig, sowie  
**einen Lehrling**  
 mit guter Schulbildung, jüdischer Confession. Sonn- und Festtage streng geschlossen. Meld. briefl. m. Aufsch. Nr. 2244 d. d. Exped. d. Gefell. erb.  
 Suche für mein Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft per sofort  
**einen Commis und 2 Lehrlinge**  
 der polnischen Sprache mächtig unter günstigen Bedingungen. (2309)  
 M. Sommerfeld, Modewazar, Ortelsburg Dstpr.

Für mein Colonial-, Eisenwaren-Geschäft und Destillation suche per 1. Januar 1894 einen tüchtigen  
**Commis und 1 Lehrling.**  
 C. A. Bukowski, Lautenburg Wpr.

**Gesucht**  
 wird ein mit Metallren, Abstecken und Aufsicht über Ausführung von Erdarbeiten bei Vorluthanlagen vertrauter  
**Techniker.**  
 Dienstantritt am 1. oder 15. März. Beschäftigungsdauer voraussichtlich 2 Jahre. Gegenzeitige achtwöchentliche Kündigungsfreit. 5 Mark Diäten und 3 Mark Feldzulage. Gesuche mit Zeugnisabschriften an den Unterzeichneten. (2294)

**Marienburg, d. 22. Dez. 1893.**  
 Der Deichinspector,  
 Götter.

**Ein Torfmeister**  
 der mit der Stachmaschine zu arbeiten versteht und während der Ernte mithelfen muß, kann sich melden brieflich m. Aufsch. Nr. 2203 a. d. Exp. d. Gefell.  
 Suche zur Abholzung und Ausnutzung meiner ca. 200 Morgen großen Waldparzelle (Laubholz) einen tüchtig.  
**nüchternen Förster.**  
 Persönliche Vorstellung erwünscht. Meldungen erbeten. (2281)  
 M. Lippfeld Nachfolger  
 Dirschau.

**Tüchtiger Meier**  
 unverheirathet, mit Viehzucht wohl erfahren, findet per 1. Januar 1894 Stellung auf Dom. Heinrichau bei Freistadt Wpr. (2289)  
 Zum sofortigen Antritt suche ich  
 einen Meier  
 für eine stehende Compound-Dampfmaschine nebst Kessel bei dauernder Beschäftigung. Bewerber muß nachweislich im Dampfmaschinenbetriebe gearbeitet haben und mit Maschinen gut Bescheid wissen. Off. sind sofort zu richten an H. Schönfeldt, Dampf-Mühlenbesitzer, (2337)  
 Landeck Westpr.

**Ein Lohschmied**  
 der mit der Lokomobile Bescheid weiß, findet zum 25. März Dienst. (2272)  
 Dom. Wanka bei Danzig.  
 Zum sofortigen Antritt wird ein  
 tüchtiger, nüchternen (2311)  
**Stellmacher**  
 gesucht, der gute Zeugnisse aufzuweisen hat. Persönliche Vorstellung erwünscht. Dom. Friedrichsfelde p. Schwentainen, Kreis Ortelsburg.

**Zwei Lactiren**  
 die gut absetzen und lactiren, nur solche, können sich melden. (2235)  
**Union-Gießerei Königsberg i. Pr.**  
 Wartenberg.  
 Zum 1. Jan. gef. ein unverheir. Schweizer od. Meier, firm in der Aufz. v. Rind- u. Schweinen b. fr. Stat. u. 300 Mk. Geh. Meld. m. n. g. Zeugn. u. Empfeh. werd. briefl. m. Aufsch. Nr. 2210 d. d. Exp. d. Gefell. erb.

Ein zuverlässiger, unverheiratheter  
**Gärtner**  
 der auch den Forstschuß übernehmen muß, findet zu Neujahr hier Stellung; persönliche Vorstellung bevorzugt.  
 Ferner suche ich (2207)  
**mehrere Deputanten**  
 mit Scharwerker bei gutem Lohn, und ein tüchtig. Schweineflecht zu sofort.  
 Niedel,  
 Smolong bei Pr. Stargard.

**Ein verheir. Gärtner**  
 der selbstthätig und firm in der Obst- und Rosenbaumzucht sein muß, wird für Marien 1894 gesucht. Meld. unt. Befügung der Zeugnisse in Abschrift werd. briefl. m. d. Aufsch. Nr. 2205 bis zum 28. d. Mts. d. d. Exped. des Gefell. erbeten.  
**Ein Steinsprenger**  
 resp. Steinschläger wird für eine größere Arbeit von Dom. Ostrowitt bei Schönsee sogleich gesucht. (2226)  
 Zur Oberaufsicht eines größeren Waldgutes und zur Gesellschaft eines leidenden Herrn, wird von sofort ein  
**älterer, gebildeter Herr**  
 welcher vom Forst etwas versteht, gesucht. Offerten werden brieflich mit Aufsch. Nr. 2212 durch die Expedition des Gefelligen in Graudenz erbeten.  
 Gut Chabzko bei Mogilno sucht zum 1. Januar 94 einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen (2079)  
**zweiten Beamten.**  
 Gehalt 300 Mark.  
 Suche für mein Gut von ca. 700 Morgen zum 1. Februar 1894 einen verständigen, fleißigen, deutschen  
**Inspektor**  
 unter meiner Leitung. Gehalt 400 bis 450 Mk. jährlich. (2230)  
 Walter, Orzywno bei Culmssee.  
 Zum 1. April ist die Stelle eines  
**verheirathet. ersten Beamten**  
 hier zu besetzen. Meldungen praktischer einfacher, gut empfohlener Landwirth, die unter allem Leitung auch selbstständig zu v. verstehen, nimmt unter Angabe der Gehaltsansprüche, zunächst schriftlich, entgegen (2292)  
 Rittergut Infoschin b. Dirschau.

**Einem tüchtigen Cleven**  
 sucht vom 1. Januar 1894 ab Dom. Kalkenhof bei Riepenburg Westpr. Kleinbesitzeröhne vorgezogen. (2287)

Ein versch. nüchternen Kutscher mit Scharwerkern findet zu Marien Stellung bei Foding, (2198)  
 Dirschauerfeld b. Dirschau.  
**Einem Justmann**  
 der eine Kuh halten darf, sucht vom 1. April Schondorff, Brattwin.  
 Für mein Drogen-, Chemikalien- und Farbwaren-Geschäft suche ich per sofort (2238)  
**einen Lehrling.**  
 Polnische Sprache Bedingung.  
 Max Bauer, Briesen Westpr.

**Einem Lehrling**  
 zum sofortigen Antritt sucht (6934)  
 M. Löwenjoh, Goldarbeiter, Thorn  
**Suche 2 Lehrlinge**  
 für meine Bäckerei. (1898)  
 A. Jonas, Graudenz.  
 Zum 1. Januar suche für meine Apotheke unter günstigen Bedingungen  
**einen Lehrling.**  
 Wartenburg Wpr. (2098)  
 Heymann, Apotheker.

**Ein Lehrling**  
 findet sogleich Unterkommen.  
 J. Glaser, Trempfen, (2310)  
 Eichen- u. Eichenwaarenhdlg.  
 Für mein Wein- und Delikatessen-Geschäft suche ich per sofort (1843)  
**einen Lehrling**  
 mit guter Schulbildung.  
 S. J. Goerdel, Bromberg.

**Für Frauen und Mädchen.**  
 Eine musikalisch geprüfte (2302)  
**Erzieherin**  
 sucht unt. bescheid. Anprüchen baldigst Stell. bei jüngeren Kindern. Gefl. Off. unter Nr. 12 an Frau Hoffmann, Bromberg, Gammstraße 20, erbeten.  
 Ein gebildetes Mädchen aus guter Familie, Anfang zwanziger, sucht von Jan. 1. Js. oder später Stellung als  
**Gesellschafterin.**  
 Gfl. Off. u. Nr. 1011 a. d. Exp. d. Gef.

Eine junge Wirthschafterin, erf. im Kochen u. all. Zweig d. Landwirthsch., sucht baldigst Stell. wegen Veränderung in der Wirtschaft. Am liebsten selbstständig. Gefl. Off. erb. an die Wirthschafterin in Wölsau b. Broken Wpr.

**2 Wirthinnen**  
 privat und Hotel, weiß den Herrsch. sofort und später nach (2322)  
 Frau Mainzger, Stolp i. Pom.  
 E. geb. junges Mädch. a. achtbarer Fam., Bes. Tocht. v. Lande, w. d. Wirthschaft verst., f. v. sogl. eine Stelle als  
**Stübe d. Hausfr. m. Fam.-Anschl.**  
 od. e. alten Herrn d. Wirthsch. z. führen, am liebsten in der Stadt. Off. unter Nr. 2223 an die Exped. d. Gefell. erb.

Eine geprüfte, musikalische  
**anspruchsfreie Erzieherin**  
 wird zum 1. Januar 1894 gesucht für 3 Mädchen von 10—13 Jahren. Gehalt 360 Mk. Zeugnisse bitte zu senden an  
 Frau A. Prange, Carlshof (1837) b. Gr. Leistenau Wpr.

**Ein jüd. junges Mädchen**  
 aus gutem Hause, findet als Stübe der Hausfrau und zur Mithilfe im Geschäft bei Familienanschluss p. sofort angenehme Stellung. (2328)  
 Moritz Cohn, Lautenburg Wpr.  
 Für meinen Haushalt und Küche suche zum 1. Februar oder 1. April 94  
**ein jüdisches Mädchen**  
 welches die streng kochende Küche versteht und nöthigenfalls im Geschäfte behilflich sein kann. Off. werden briefl. mit Aufsch. Nr. 2245 durch die Exped. des Gefelligen in Graudenz erbeten.

Ein nicht zu junges, durchaus ehrl.  
**Mädchen**  
 welches im Haushalt u. Kochen perfect ist, wird als Stübe der Hausfrau und (fürs Geschäft zeitweise) per sofort od. 1. Febr. gesucht. Gehalts-Anspr. und Zeugn.-Absch., welche nicht retournirt werden, bitte unter Nr. 55 M. W. postlagernd Eljenu einzufr. (2134)

**Eine ev. Wirthschafterin**  
 gefesenen Alters, die die gute bürgerliche Küche und die Aufsicht des Feberviels versteht, das Melken zu beaufsichtigen hat, plätten und nähen kann, wird zum 1. oder 15. Januar gesucht. Abschrift der Zeugnisse und Gehaltsansprüche zu richten an (2202)  
 Frau Rittergutspächter Karsten, Golluschnitz bei Reust a. d. Ostbahn, Kreis Schwef.

Suche für meinen Reffen, Gutsbächter, hübsche Erscheinung, der neben seiner nachweislich rentablen Pachtung Baarverm. besitzt, eine passende Frau. Wirthschaftlich erzogene Damen, die eine glückliche und geborgene Ehe eingehen wollen, werden höflich gebeten, Offert. mit Aufsch. Nr. 2338 an die Exped. des Gefelligen in Graudenz zu richten.

**Mühlen-Walzen**  
Porzellan und Hartguss  
werden geschliffen und geiffelt bei  
**A. Ventzki, Graudenz.**

**Forsten, Hochwald**  
mit schönem, sofort schlagbarem Be-  
stande, Kiefern und Eichen, bei hoher  
Anzahlung zu kaufen gesucht. Offerten  
erbeten sub G. A. 142 an G. L.  
**Daube & Co., Berlin W. S.**

**Bormfeldt & Salewski**  
Danzig, Jopengasse 40/41  
empfehlen in reichhaltiger Auswahl:

Brillen und Pinces-nez  
Reise- und Theater-Perspektive  
Thermometer u. Barometer  
Reizzeuge f. Techniker u. Schüler  
Fabrik und Lager von Bandagen  
aller Art: als: (796)

Bruchbänder, Leibbinden etc.  
Chirurg. u. thierärztl. Instrumente  
sowie sämtliche  
Artikel zur Krankenpflege  
Lafchenmesser, Haarmesser und  
Streichriemen.

Schleifanstalt u. Reparatur-Werkstatt

**Beste Zither-Welt**  
(Metallrahmen) Erfinder  
**Gebr. Gunzelmann**  
NÜRNBERG, Preisliste gr.

**Garnirte Damen- und  
Kinderhüte,**  
Kapotten wie sämtliche  
Puhartikel  
werden zu außergewöhnlich billigen  
Preisen ausverkauft. (2243)

**Jacob Liebert.**

**R. D. C. Pferde-Decken**  
empfehlen (8487)  
**Carl Mallon, Thorn.**

Um zu räumen, gebe (2273)  
**Mauerlatten**  
zu billigen Preisen ab.  
H. Fischer, Graudenz.

**Specialität: Drehrollen**  
für Hand- und Dampftrieb.  
Nur von gedämpften Hölzern. Werfen der  
Rätter und Wurmfisch ausgeschlossen.  
**L. Sobel, Maschinenfabrik**  
BROMBERG.

**Nordhäuser  
Kornbranntwein!**  
Versandwaare, 40-48° z. m. bil-  
ligsten Tagespreise;  
Feinere Qualitäten, je nach Alter und  
Korngehalt, a M. 1-2 p. 1/4 Ltr. excl.  
Fass oder a M. 1 1/4-2 1/4 p. 1/2 Ltr.  
incl. Flasche, Kiste und Packung;  
Garantirt reiner, alter Korn (feiner wie  
Cognac) a M. 3.- p. 1/2 Liter incl.  
Flasche Kiste und Packung.  
Preise verstehen sich „ab hier,  
netto Cassa“, bei grösseren Bezügen  
nach Uebereinkunft.  
**Kneiff & Wagener,**  
Dampf-Kornbranntwein-Brennerei,  
**Nordhausen am Harz.**

Absolut porös - wasserdichte  
**Hohenzollernmängel**  
Havelocks, Kaiser-, Regen- u.  
Reisemängel  
Joppen, Blousen u. d. Anzüge  
aus Ia Loden, Cheviot, Eskimoloden,  
leichten u. schweren Kameelhaarloden.  
**Ferd. Jacob, Dinslaken**  
- Rpr. 12. -  
Katalog und Proben postfrei.

**Neuer Damensattel**  
hochfein, billig zu verkaufen. Mel-  
dungen werden brieflich mit Aufschrift Nr.  
2290 durch die Expedition d. Geselligen,  
Graudenz, erbeten.

**Goldene und silberne Medaillen für vorzügliche Leistungen**

# FR. HEGE

Schwedenstraße 26, **BROMBERG** Schwedenstraße 26.

## Kunst- und Möbel-Eisdlerei mit Dampftrieb

gegründet 1817

empfiehlt sein grosses wohlortirtes Möbel-Lager für

# Brautausstattungen

zu billigsten Preisen; ebenso

## Zimmereinrichtungen, einzelne Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

in moderner Zeichnung und vorzüglichster Ausführung.

Entwürfe zu ganzen Haus- und Wohnungs-Einrichtungen werden in meinen Zeichen-  
Stuben kostenfrei ausgeführt.

Preislisten werden franko zugesendet. — Sendungen frachtfrei Graudenz.

Teppiche in allen Qualitäten.

Teppiche in allen Qualitäten.

**„Colonia“**  
Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Köln am Rhein.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß, nachdem unser  
langjähriger Vertreter in Rosenberg,  
**Herr Hotelbesitzer Georg Schlüter,**  
mit Tode abgegangen ist, wir dem  
**Herrn Kreisrath Reinhold Schlums**  
eine Agentur obiger Gesellschaft für Rosenberg Westpr. übertragen haben.  
Königsberg, im Dezember 1893.

Die General-Agentur:  
**Riebensahm & Bieler.**

Bezugnehmend auf die vorstehende Annonce empfehle ich mich zu Ab-  
schließen von Feuerversicherungen zu soliden und festen Prämien und bin zu  
jeder Auskunft stets gerne bereit.  
Rosenberg Westpr., im Dezember 1893.

Hochachtungsvoll  
**Reinhold Schlums.**

**A. H. Pretzell, Danzig**  
empfiehlt die weltberühmten  
**ff. Danziger Tafel-Liqueure**  
u. A.: Danziger Goldwasser, Kurfürsten,  
Cacao, Sappho, deutschen Benedictiner  
Helgoländer.  
„Prinzess Louise-Liqueur“, Eier-Cognac.  
Postkiste à 3 Flaschen incl. 5 bis 6 M. — Preislisten gratis.

Ich verleihe als Specialität meine Schlesische Gebirgs-Keineleinen  
74 Ctm. breit, für 18 Mt., 80 Ctm. breit, für 14 Mt.  
● **Schlesische Gebirgs-Keineleinen** ●  
76 Ctm. breit, 16 Mt., 82 Ctm. breit, 17 Mt., in Schößen von  
33 1/2 Metern, bis zu den feinsten Qualitäten. Musterbuch von  
sämtlichen Keineleinen franco. Bitte Anerkennungs schreiben.  
**Ober-Glogau i. Schl. J. Gruber.**

In Folge günstiger Abschlüsse bin ich in der Lage,  
zur Lieferung per Frühjahr 1894 noch (1278)

## deutsches Superphosphat

### Thomas-Phosphat-Mehl und Chili-Salpeter

unter Gehaltsgarantie billig abzugeben.

## Danzig A. P. Muscate Dirschau

Maschinen-Fabrik und Eisengießerei.

**Herold Jäger.**  
Fabrik sämtl.  
Musik-Instrumente  
und Saiten.  
**Markneukirchen**  
Neu illustrierte Preisliste versende  
umsonst.

**Kocherbsen,  
weiße Kochbohnen,  
Linsen,**  
(2199)  
**Sauerkohl, feinschnitt.**  
offerirt zum billigsten Tagespreise  
**H. Spak, Danzig.**

**Zum Wohl**  
meiner Mitmenschen bin ich gerne  
bereit, Allen unentgeltlich ein Getränk  
(keine Medicin od. Geheimmittel) namhaft  
zu machen, welches mich 80 Jahre. Wann  
von Sähr. Magenbeschwerden, Appetit-  
losigkeit und schwacher Verdauung befreit  
hat. **F. Koch, Königl. Förster a. D.**  
in Bellerfen, Kr. Hört er, Westfalen

**Gummi-Artikel.**  
Sanitäts-Bazar J. B. Fischer, Frankfurt  
a. M., versendet versch. Preisliste nur  
bester Spezialitäten geg. 10 Pf. (9434)

Das vollständig richtfertige  
**Verband-Material**  
zu einem ca. 56' langen, 20' breiten  
Fachwerksgebäude mit Dampel nebst  
einer Parthie dazu gehöriger, bereits  
bearbeiteter Bretter ist billig zu ver-  
kaufen. Das Gebäude würde sich vor-  
züglich zu einer Justkammer resp. zum  
Wohngebäude für Rübenarbeiter eignen.  
Zu besichtigen bei (1646)  
**H. Preuß jun., Dirschau.**

**Kinder-Milch**  
ist in der Wiven-Apothek, der  
Schwanen-Apothek, bei Herrn Fritz  
Kysler, Hans Naddah, Altstraße 5,  
Paul Schirmacher, Getreidemarkt 3,  
Fr. Chms, Osterode, und von mei-  
nem Milchwagen zu haben. Auf Wunsch  
werden Flaschen auch nach auswärts  
versandt. (1920)

**B. Plehn, Gruppe.**  
Wer den anerkannt vorzüglichsten  
**Holländ. Tabak** (10 Pfd. pro S  
Kilogramm) rauchen will,  
beziehe nur v. der bew. Firma Gebrüder  
Becker, Gera (R.), gegr. 1877 (4557)

**Pianos** für Studium u. Unter-  
richt bes. geeignet.  
Kreuz. Eisenbau, Höchste Tonfülle.  
Frachtf. auf Prof. e. Preisverz. franco.  
Baar oder 15 bis 20 Mk. monatlich.  
**Berlin, Dresdenerstrasse 38.**  
Friedrich Bornemann & Sohn,  
Piano-Fabrik.  
(5315)

**Alles zerbrochene**  
Glas, Porzellan, Holz etc. fittet  
**Plüss-Stauffer-Kitt**  
Gläser zu 30 und 50 Pennia in  
Graudenz: G. Kuhn & Sohn, Fritz  
Kysler Droga., R. Galini, F. W. Schindbe  
& Co.; in Baldenbarg: Th. O. Sperber;  
in Christburg: F. J. Balzoreit, Droga.;  
in Elbing: Th. Warlies, Glaswaler;  
in Gilsenbarg: R. Grün, Glasblä.;  
in Neumark: Max Rother, Aptk.; in  
Schönsee: Emil Dahmer.  
Schriftl. Aufträgen gestl. Betrag u.  
Porto beifügen.

**Constantin Ziemssen**  
Danzig, Hundegasse 36  
und  
**Zoppot, am Markt,**  
Buch-, Papier- und Musikalien-  
Handlung  
Musikalien-Leihinstitut I. Ranges  
Bücher-Leihbibliothek.  
Billigste Abonnements-Bedingungen.  
Empfehle in beiden Orten mein  
reichhaltiges Lager von Büchern zu  
Festpreisen, als Klassiker, schöne  
Literatur, Gedicht-, Andachts-,  
Gesangbücher, Jugendschriften,  
Witwenbücher, Spiele, Zugsapier,  
Albums, Brief- u. Anstaltungen,  
Kalender aller Art, Gratulations-  
und Neujahrskarten. (41)  
Alle Preise sind äusserst mässig gestellt

## Bestellschein

für unsere geschätzten auswärtigen Abonnenten.  
Auszuschneiden und dem nächsten Postamt oder einem Landbriefträger ausgefüllt  
gestl. zu übergeben.

Unterzeichneter bestellt hiermit bei dem Kaiserlichen Postamt  
zu ..... 1 Exemplar des

### Graudenzener Geselligen

Postzeitungs-Katalog Nr. 2560.  
für I. Quartal 1894. Abonnements-Betrag mit Mt. 1,80 anbei.

....., den ..... ten Dezember 1893.

Name: .....

Betrag von ..... Mt. .... Pf. erhalten.

..... 1893.

Kaiserl. Post.....

12. Forts.] **Brnunhilde.** [Nachd. verb.]

Wie schwer es der Amtsrath an diesen Tage hatte, das wußte er nur allein. Sobald er sich den Leuten zeigte, wurde er mit Fragen angegangen, warum sie wohl gerettet werden würden, Fragen, auf die er nichts zu entgegnen wußte. Beim Anbruch der Nacht vermochte es Amtsrath Gartmann nicht mehr durchzusetzen, daß die Leute das Licht auslöschten. Sie wollten sich des einzigen Trostes nicht berauben lassen, der darin lag, wenigstens deutlich zu sehen, was geschah. Daß in dem mit furchttranken Menschen überfüllten Hause leicht eine Feuersgefahr entstehen konnte, daß Dichter und Petroleum zu rasch aufgezehrt würden, kümmerte sie nicht. Einzelne Männer begannen auch darüber zu klagen, daß Amtsrath Gartmann sie überhaupt in's Herrenhaus gerufen hätte.

„Was haben wir davon“, murrt sie. „Geht es schief, so wäre es zu Hause schneller vorüber gewesen. Und wer weiß, ob sie uns nicht von Königsdorf zu Hilfe gekommen wären, das unsern Häusern näher liegt als dem Hof?“

Auch über die Nahrung klagten einige, obwohl sie bisher gut und reichlich für die Erwachsenen gewesen war. Die Herrschaften, wurde hier und da behauptet, würden natürlich ganz anders ihren Hunger befriedigen. Dafür wären sie aber auch die Herrschaften!

Es erhoben sich dann aber auch Stimmen gegen diese unfinnigen Behauptungen. Der alte Schäfer, der in großem Ansehen stand, meinte, einen besseren Gutsheeren als Amtsrath Gartmann könne man auf dem Monde suchen. Dankbarkeit und Vernunft würden sich schon einstellen, wenn man wieder im Trocknen säße.

Gartmann waren die unzufriedenen Mienen und das Murren Einzelner nicht entgangen. Er begann den Leuten schroff zu begegnen. Klara, die Einzige, an der die Sorge noch nichts verwandelt hatte, behielt einen großen Einfluß auf die Leute. Ihr ruhiges schönes Gesicht wirkte mehr als Strenge, als alle Mahnungen zur Ergebung. Ihr Klagen einzelne, die sich hinter andere zurückgelehnt glaubten. An ihrer guten Absichten zweifelte niemand. Sie half jedem, so gut sie konnte.

Die Nacht war da. Die Leute legten sich nicht zur Ruhe. Einige nickten sitzend ein bißchen ein. Andere spielten Karten, von denen man nicht wußte, wo sie hergekommen waren. Wieder andere theilten sich leise ihre Befürchtungen mit. Ein paar alte Mütterchen beteten. Die Ziege, die mitgenommen war, irte umher. Sie meckerte traurig, sie hungerte.

Auch die Gutsheerrschaft legte sich nicht zur Ruhe. In dem Zimmer, in welchem er die Nacht zuvor zugebracht hatte, saß Gartmann mit seiner Frau an dem einen Fenster. Klara und Margot saßen an dem anderen.

Beide Fenster sahen auf einen Altan hinaus, der das Dach der Veranda bildete, die auf der rechten Seite des Hauses sich auch den Giebel entlang hinstrckte.

Die Nacht war so dunkel, daß man nichts sah. Aber man hörte. Der Wind hatte sich in einen Sturm verwandelt. Das Wasser um das Haus schlug gegen die Mauern und innerhalb der Mauern antwortete es in unheimlich gurgelnden Tönen. Das auf dem Speicher zusammengepferchte Vieh brüllte und wieherte.

Keiner von den Vierern redete ein Wort. Wenn die Nacht nur erst zu Ende gewesen wäre, damit man hätte nach Rettung ausspähen können. Aber sie schlich, diese stürmische entsetzliche Nacht. Alle fröstelten. Das Ueberwachtschein und die kalte Nahrung des verfloffenen Tages machten sich fühlbar.

Als der Morgen graute, goß Klara den letzten Rest Spiritus in einen Schnellkocher und bereitete Kaffee.

„Und die Anderen draußen?“ fragte Gartmann, als Klara ihm eine Tasse reichte.

„Papa, was wäre das für die Vielen?“ fragte Klara. „Ich bitte Dich, trink, damit Mama und Margot es auch thun. Es ist notwendig.“ Klara erreichte ihren Zweck. Sie selbst kostete von dem Kaffee, weil ihre Mutter darauf drang.

Es wurde vollends Tag. Matt und verschleiert durchbrach die Sonne die Regenwolken und warf Streiflichter auf das Verderben ringsum. Klara und der Amtsrath traten abwechselnd am Fernrohr. Sie sahen entsetzliche Trümmer der allgemeinen Zerstörung vorüberschwimmen, aber sie erspähten nichts einem Boot Aehnliches, nichts, was ihnen das Herannahen der Rettung verkündete.

Die Leute, welche die von der Ueberfluthung drohende Gefahr näher und näher heranzücken sahen, weinten und verlangten immer stürmischer einen Beweis davon zu sehen, daß die Hoffnung, die man ihnen zu machen suchte, nicht trügerisch wäre.

„Kinder, ich weiß nichts“, entgegnete der Amtsrath auf die an ihn gerichteten Fragen.

Alle befanden sich im Fieber der Erwartung, und doch saß die Hoffnungslosigkeit den meisten tief im Herzen, denn die gefährlichen Risse in den Wänden waren beträchtlicher geworden; sie wurden von der Treppe aus deutlich gesehen.

Der Amtsrath sah alle Viertelstunde nach der Uhr — 9 — 10 — 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. Der Tag rückte hervor, kein Boot kam in Sicht.

Da stürzte das Gesellschaftsfraulein Margots ins Zimmer. „Gnädige Frau, das Haus hat Risse! Ach, Gott, es fällt uns über dem Kopf zusammen!“

Frau Gartmann, der man diesen traurigen Umstand verhehulicht hatte, sank halb ohnmächtig in die Arme ihres Mannes.

„Halten Sie doch den Mund“, sagte Margot ärgerlich, „an ihnen verliert die Welt doch wahrhaftig nichts.“

Da wandte Klara, die am Fernrohr stand, plötzlich ihr in dem matten Sonnenschein flimmerndes Haupt. „Papa“, sagte sie, „ich sehe etwas, wir werden gerettet!“

„Klara —“ Die Stimme des Amtsraths klang nervös. „Ich irre mich nicht, Papa!“

Gartmann stürzte zum Fernrohr. „Ich sehe nichts —“

„Doch, lieber Vater links von den Kastanien.“

Einige Minuten, in denen niemand zu athmen wagte, dann sagte der Amtsrath: „Gott sei Dank, Klara hat recht, unsere Nothlage ist bemerkt. Ich gehe hinaus und verkündige es den Leuten.“

„Allmählich wurde mit Hilfe des Fernrohrs festgestellt, daß zwei Pontons mit Pionieren Karolinenhof naheten. Bald waren sie mit bloßem Auge erkennlich.“

„Klara, sieh doch nur, der Offizier im vordersten Boot ist Lieutenant Lechlin“, sagte Margot.

Die Pontons naheten dem Hause von der Giebelseite, wo sich der Altan befand, alle angegeschwemmten Hindernisse bei Seite schiebend.

Das Wasser stand hier so hoch, daß dieser Altan die beste Möglichkeit zum Landen bot. Die Thür nach dem Altan war im Winter verschlossen und der Schlüssel natürlich verlegt.

Gartmann ließ die Thür aufbrechen. Es fanden sich hierzu genug Bereitwillige, denn in dem kleinen Zimmer und vor demselben befanden sich die Leute Kopf an Kopf.

Die Thür sprang auf. Der Amtsrath und seine Gattin traten hinaus. Auf Frau Gartmanns bleichem Gesicht erschien ein mattes Lächeln, und ihr von Thränen feuchtes Taschentuch winkte Lechlin Willkommen zu.

Klara dachte daran, daß sie einst gesagt: Ich möchte Lieutenant Lechlin nie mehr in meinem Leben sehen. Und jetzt hatte sie sein Kommen herangewünscht, wie sie nie etwas bisher herangewünscht hatte.

Die Soldaten zogen die Ruder ein. Lechlin schwang sich auf den Altan und überkletterte die zierliche gußeiserne Brüstung.

„Hurrah!“ riefen die Leute, es klang etwas kläglich. Der Amtsrath drückte Lechlin, in dessen Antlitz sich Spuren großer Erregung zeigten, schweigend die Hand. Gartmann schilberte in wenigen Worten die Lage der Dinge.

„Also die höchste Zeit“, sagte Lechlin zu Frau Gartmann. „Erst vorgestern Nachmittag ging unser erstes Kommando von Danzig ab. Unser Zug kam mit knapper Noth noch bis Altsfelde durch, es war der letzte. Denn der Eisenbahndamm zwischen Marienburg und Altsfelde steht unter Wasser. Und dann bedenken Sie die Verwirrung, gnädige Frau, die nach einer solchen Katastrophe unvermeidlich herbeibringt, die vielen Anprüche auf Hilfe, die an uns herantraten. Zudem ist Karolinenhof von zusammengeschobenen Schollen wie von Wällen umgeben, wir haben uns mühsam einen Weg bahnen müssen.“

Der Amtsrath hat Lechlin, mit ihm hinauszukommen, und zeigte ihm die Spalte in der Mauer.

„Das sieht in der That sehr gefährlich aus“, sagte dieser erbleichend. „Wenn ich bedenke, daß gerade Sie und die Ihrigen —“ Lechlin erklärte dann, daß er die Karolinenhöfer auf eine Stelle des rechtseitigen Rogatdeiches bei Jonasdorf bringen wollte, wo behördlicherseits aufgebotene Gespanne hielten, um die Geretteten nach Marienburg zu schaffen.“

„Wie viele sind sie hier, Herr Amtsrath?“

„Ungefähr neunzig Köpfe.“

„Die müßten wir allerdings in zwei Abtheilungen befördern. Machen Sie sich bereit und bitten Sie Ihre Familie ein Gleiches zu thun. Von den Leuten nehmen wir die Bedürftigsten mit.“

Die beiden Männer waren wieder im Altanzimmer angelangt.

„Lieber Karoline“, sagte Gartmann zu seiner Gattin, „alle auf einmal können wir nicht gerettet werden, Lieutenant Lechlin meint die Hälfte. Der Aufenthalt in unserem lieben Hause ist aber gefährlich. Du weißt zudem, wie kopflos die Leute sind, ich möchte hier den Rest nicht allein lassen. Wer sollte hier bleiben und sie beaufsichtigen, wenn nicht ich? Uebrigens muß der Kapitän der letzte sein, der das sinkende Schiff verläßt. Lieutenant Lechlin's Schutz vertraue ich Euch gern an. Wir wollen Abschied von einander nehmen.“

„Nein, lieber Otto“, entgegnete Frau Gartmann, ich bleibe, wo Du bleibst.“

„Und Klara auch?“

„Da Mädchen stand da, wie immer in diesen Tagen, bleich und ruhig.“

„Aber Margot, nicht wahr, Du und der kleine Walter, Ihr fahrt?“ fragte der Amtsrath weiter.

„Ich habe mich Euch aufgedrängt“, sagte Margot und werde mich jetzt nicht von Euch trennen. In übrigen glaube ich, daß niemand von allen hier so wenig am Leben hängt als ich.“

„Sie haben gehört, Herr Lieutenant?“ fragte der Amtsrath den jungen Mann, der die Familie beobachtet hatte, und der jetzt einen langen Blick auf Klara richtete.

„Ja, Herr Amtsrath. Es thut mir aufrichtig leid, daß Sie sich so entschlossen haben.“

Lechlin befahl nun zwei Gemeinen und einem Unteroffizier, auf den Altan zu springen, und mit Hilfe einigen Handwerkszeuges, das die Pioniere unter den Rettungsutenen mit sich führten, wurde das eiserne Gitter entfernt.

Nun ging es an das Einschiffen der Hälfte der Leute. Es war eine Szene, die auch Klara furchtbar dünkte, so grell offenbarte sich der Eigennutz und die Rücksichtslosigkeit jeder Art.

Endlich waren die Pontons gefüllt.

Lechlin grüßte hinauf, und langsam entfernten sich die eisernen Fahrzeuge.

Die Familie des Amtmanns war wieder allein. Niemand sprach viel. Ein Gefühl feierlicher Dankbarkeit beseeelte alle. Gartmann ging oft hinaus, um auf Ordnung unter den Leuten zu sehen.

„Nun können wir uns auch bereit machen“, sagte er nach Ablauf von mehreren Stunden. Er steckte seine Papiere zu sich. Die Frauen suchten auch noch einiges, was sie mitzunehmen wünschten. (Schluß folgt.)

**Briefkasten.**

**P. N.** Der Landbriefträgerdienst wird auch am 26. Dezember wie an Werktagen stattfinden.

**J. S. G.** Solange der Empfänger der Altersrente in Arbeit steht, müssen Beitragsmarken für ihn in die Quittungstarte gesteckt werden. Ist er nicht mehr arbeitsfähig, so erhält er an Stelle der Alters- die Invalidenrente, und werden dann keine Marken mehr eingeklebt.

**Schwey.** Sehr alt ist die Bezeichnung „Maitäfer“ nicht, sie entspringt auf dem Boden des Berliner Witzes. Die Garde-Füsiliers müssen, um auf den Exerzierplatz, das Tempelhofer Feld, zu kommen, die lange Friedrichstraße benutzen, also quer durch das ganze Berlin marschiren. Sie erscheinen in dieser Straße bei Beginn des Bataillons-Exerzirens, also zu einer Zeit, zu der auch die wirklichen Maitäfer sich zeigen, von Mitte April ab. Die Bezeichnung „Maitäfer“ ist jetzt übrigens allgemein für das Regiment, ein Zeichen seiner großen Beliebtheit, und die Beliebtheit entstand, weil das Regiment 1866 und 1870/71 sich durch ungewöhnliche Tapferkeit auszeichnete.

**Sch. Moch.** Soll nach dem Tode eines der beiden Ehegatten, welche in Gütergemeinschaft gelebt haben, ein Nachlassinventar aufgenommen werden, so ist darin Alles das zusammenzufassen, was zum gütergemeinschaftlichen Vermögen gehört hat, also auch Kleider, Wäsche, Schmucksachen u. s. w. des Ueberlebenden, selbst wenn jene Gegenstände lediglich zum persönlichen Gebrauche des letztern gehört haben. Hat Gütergemeinschaft nicht bestanden, so ist nur das aufzunehmen, was zum eigenthümlichen Vermögen des Verstorbenen gehört hat, und wenn die Gemeinschaft des Erwerbes vor Eingehung der Ehe kontraktlich nicht ausgeschlossen ist, auch das, was beide Eheleute während stehender Ehe gemeinschaftlich nachweisbar erworben haben.

**W. A. 4.** Würfelu und Pfefferkuchen an Sonntagen, sei es in öffentlichen Lokalen, sei es in einem Privathause, ist nach dem Gesetz über die Sonntagsruhe nicht verboten. Artet das Würfelu aber in ein verbotenes Glücksspiel aus, so wird der Wirth eines öffentlichen Lokales dafür verantwortlich.

**No. 321. J. E.** 1) Wenn Ihre Angaben über den Miethsvertrag richtig sind, so glauben wir nicht, daß der Gasthofspächter gegen den Bahnbeamten mit seinen Entschädigungsansprüchen durchbringen kann. Ist dieses dennoch der Fall, so hat letzterer selbstverständlich gegen Sie, als seinen Vermiether, wegen der Beträge aus dem gegen ihn ergangenen Urtheil ein Regreßrecht. 2) Der Konsens zur Gastwirthschaft ruht nicht auf einem Grundstücke, sondern wird nur bestimmten Personen erteilt. Versuchen Sie es beim Kreisaußschuß Ihres Kreises, ob Ihnen die Uebertragung des Gastwirthschaftskonsenses für den Betrieb in Ihrem andern Hause gelingen wird. Wir sollten glauben, daß der Kreisaußschuß nichts dawider haben kann.

**D. N.** Das Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht“ galt bisher als „Volksmelodie“. Nach neueren Ermittlungen soll der Text des Liedes am heiligen Weihnachtsabend 1818 im Schulhause in Armsdorf bei Berdesgaden gedichtet und gleich darauf in Musik gesetzt worden sein. Als Dichter des Liedes wird der im Jahre 1818 als Hilfsgeistlicher in Oberndorf bei Armsdorf angestellt gewesene katholische Pfarrer Josef Mohr bezeichnet. Sein Freund Franz Gruber (1787 zu Hochburg in Oberösterreich geboren) soll den Text komponirt haben. Gruber war Lehrer und starb als Stadtpfarrchorregent und Organist zu Hallein 1863. Die Zillertaler Sänger Geschwister Straffer haben das herrliche Lied in Leipzig, dem Hauptorte des deutschen Buchhandels, in den 30 Jahren gesungen und von dort aus fand es dann weitere Verbreitung.

**Wetter-Aussichten**

- auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.
- 23. Dezember. Feuchtkalt, veränderlich, Niederschläge, lebhafteste Winde.
- 24. Dezember. Veränderlich, nahe Null, Niederschläge, lebhafter Wind.
- 25. Dezember. Feuchtkalt, abwechselnd, frische bis starke Winde.
- 26. Dezember. Wenig verändert, wolkig, Niederschläge, lebhaft windig.
- 27. Dezember. Kalt, trübe, vielfach Nebel, Niederschlag, frischer Wind.

**Bromberg, 21. Dezember. Amtl. Handelskammer-Bericht.**  
Weizen 130—135 Mk. — Roggen 112—116 Mk., geringe Qualität 108—111 Mk. — Gerste nach Qualität nominell 122—132 Mk., Brau- 133—140 Mk. — Erbsen Futter- 135 bis 145 Mk., Kocherbsen 155—165 Mk. — Hafer 145—158 Mk. — Spiritus 70er 30,00 Mk.

**Thorn, 21. Dezember. Getreidebericht der Handelskammer.**  
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verköllt.)  
Weizen sehr geringes Geschäft bei unveränderten Preisen, 130/31 Pfd. fein 130/31 Mk., 132-34 Pfd. fein 133/34 Mk., 128 bis 129 Pfd. bunt 127/28 Mk. — Roggen unverändert, 122 bis 123 Pfd. 113 Mk., 124/25 Pfd. 114 Mk. — Gerste feine Brauwaare 138/43 Mk., Futterwaare 102/104 Mk. — Hafer gute Waare 135/43 Mk., mit Geruch befallener unverkäuflich.

**Berliner Cours-Bericht vom 21. Dezember.**  
Deutsche Reichs-Anleihe 4% 106,70 B. Deutsche Reichs-Anl. 3 1/2% 100,00 bz. G. Preussische Conf.-Anl. 4% 106,70 B. Preussische Conf.-Anl. 3 1/2% 100,00 bz. Staats-Anleihe 4% 101,75 bz. Staats-Schuldsscheine 3 1/2% 99,90 bz. Ostpreuss. Provinzial-Obligationen 3 1/2% 95,70 bz. G. Posen'sche Provinzial-Anleihe 3 1/2% 95,40 B. Ostpr. Pfandb. 3 1/2% 95,80 G. Pommersche Pfandbriefe 3 1/2% 97,10 bz. Posen'sche Pfandbriefe 4% 101,70 B. Westpreuss. Ritterschaft I. B. 3 1/2% 96,70 B. Westpr. Rittersch. II. 3 1/2% 96,75 bz. Westpr. neuländ. II. 3 1/2% 96,70 bz. Preuss. Rentenbr. 4% 103,40 bz. Preuss. Rentenbr. 3 1/2% 96,30 bz. Preussische Prämien-Anleihe 3 1/2% 119,50 G.

**Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Central-Markthalle.**

- Berlin, den 21. Dezember 1893.
- Fleisch. Rindfleisch 30—60, Kalbfleisch 30—63, Sammelfleisch 30—52, Schweinefleisch 44—56 Mk. per 100 Pfd.
- Schinken, geräuchert, 80—100, Speck 63—65 Pfg. per Pfd.
- Geflügel, geschlachtet. Gänse 2,30—3,80 per Stck., Enten 1,00—2,00, Pühner 0,50—1,20 Mk. pro Stck.
- Fische. Leb. Fische. Hecht 45—69, Zander 90, Barsche 47—48, Karpfen 58—80, Eschleie —, Bleie 37, bunte Fische 17—23, Aale 54—110, Wels — Mk. pro 50 Kilo.
- Tische Fische in Eis. Dittelsachs 125—130, Forellen 110, Hecht 35—50, Zander 40—75, Barsche 22—24, Eschleie —, Bleie 16—20, Flöhe 12—13, Aale 50—80 Mk. p. 50 Kilo.
- Geräucherte Fische. Dittelsachs —, Aale 50—120 Pfg., Eier — Mk. p. 1/2 Kilo, Glundern 0,60—4,00 Mk. p. Stck.
- Butter. Preise fr. Berlin incl. Provision. Ia 114—116, IIa 109—113, geringere Hofbutter 100—103, Landbutter 85—95 Pfg. per Pfd. — Eier per Schock netto 3,20—3,30 Mk.
- Käse. Schweizer Käse (Westpr.) 60—70, Limburger 28—30, Tilsiter 40—70 Mk. per 50 Kilo.
- Gemüse. Kartoffeln per 50 Kilogramm Daber 1,60, blaue — Mk. Mohrrüben p. 50 kg. 2,00—3,50, junge per Bund, —, Petersilw. p. Schd. 0,75—2,00, Kohlrabi junge per Schock 0,60—1,00, Gurken pro Schock —, Salat pro Schock —, Bohnen p. Pfd. — Pfg.

